

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seitendorf, Neufendorf, Dittmannsdorf, Schmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.



### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklametext 50 Pfg.

## Die Aufgaben der deutschen Friedensdelegation.

### Die Entscheidung.

Der Tag der Entscheidung steht am morgigen Sonntag bevor. Ueber seine Bedeutung muß sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau im klaren sein. Die Parteien haben sie unabweisbar. Jede ist mit dem Anspruch aufgetreten, daß nur ihre Auffassung allein das Vaterland aus der gegenwärtigen Not ertreten könnte.

Die Deutsche demokratische Partei hat von sich behauptet, daß sie mit einem klaren und christlichen Programm vor die Wähler getreten ist. „Vaterland und Freiheit“, dieses alte Doppelideal der Väter, hat sie vor den Wählern wieder erheben lassen. Schwarz-rot-gold, das alte Freiheitsbanner des Jahres 1848, hat sie mutig wieder entrollt. Werden die Wähler ihm folgen?

Wir hoffen es! Es ist unsere feste Überzeugung, daß nur die Politik der Deutschen demokratischen Partei unser Vaterland zu ruhigem Wiederaufbau führen kann. Wir geben uns gewiß nicht der utopischen Hoffnung hin, daß es ihr möglich sein wird, aus eigener Kraft die Mehrheit der Mandate zu erringen, wohl aber leben wir der festen Zuversicht, daß ihr in der deutschen Nationalversammlung dieselbe ausschlaggebende Stellung zuteil werden wird, die sie in den Landesversammlungen von Bayern, Württemberg und Baden bereits besitzt.

Die Deutsche demokratische Partei steht auf dem Boden der Republik. Sie will sie schützen gegenüber allen Versuchen, die gestützten Gewalten wieder herzustellen. Sie will sie schützen aber auch gegenüber dem verblendeten Wahnsinn einer terroristischen Minorität auf der Linken, deren Führer frohen ein tragisches Ende gefunden haben.

Die Deutsche demokratische Partei steht treu zu dem deutschen Vaterlande. Wie sie in den letzten Wochen den politischen Annäherungen scharf gegenübergetreten ist, das deutsche Recht an Maß-Lothringen mannhaft vertreten, die österreichischen Deutschen heilig im neuen Reich begrüßt hat, so wird sie auch in Zukunft immer dort zu finden sein, wo es die Ehre und die Würde der deutschen Nation zu wahren gilt.

Die deutsche Nationalversammlung wird die deutsche Verfassung, sie wird den Frieden beschließen, Aufgaben, über deren Bedeutung auch nur noch ein Wort zu verlieren lächerlich anmuten würde. Welche Partei aber wäre berufener, an diesen Aufgaben entscheidend mitzuwirken, als die, deren Ideale sich in den Begriffen „Vaterland und Freiheit“ verkörpern?

Die Entscheidung ruht in der Hand der Wähler, in der Entscheidung aller deutschen Männer und Frauen im Alter von mehr als 20 Jahren. Sind sie sich ihrer schweren Verantwortung vor der Volksgeschichte und der Zukunft bewußt, so dürfen wir mit Zuversicht einem der entscheidungsvollsten Tage der deutschen Geschichte, dem 19. Januar 1919, entgegensehen.

### Zum Aufmarsch der Parteien.

Berlin, 18. Januar. (Priv.-Tel.) Zum Aufmarsch der Parteien heißt es im roten Tag: „Man hatte erwartet, daß beim Wahlkampf die Umgestaltung unserer gesamten Staats im Mittelpunkt der Erörterungen stehen würde, das ist nicht der Fall. Von den bürgerlichen Parteien denkt keine daran, der jetzigen Republik Schwierigkeiten zu machen. Was die Sozialdemokraten von einer antirevolutionären Verschönerung reden, hat keinen realen Hintergrund. Das Bürgertum weiß sehr genau, daß jeder Versuch eines Sturzes der gegenwärtigen Regierung das unabweisbare Glied eines Bürgerkrieges entseifen würde, es sucht sich der neuen Ordnung anzupassen und sie zu führen. Sektar hat sich eine Regierung in größerem Umfang auf das Vertrauen der Bevölkerung verlassen können als die jetzige und wenn sie es verstände, ihre günstige Stellung besser auszunutzen, würde sie den Schwierig-

keiten im Innern und nach außen leichter begegnen können als es jetzt der Fall ist.

Die „Germania“ jagt: Der Wahltag wird feststellen, welche Kräfte tatsächlich auf den Wiederaufbau unseres Staats- und Wirtschaftslebens einwirkenden Einfluß erlangen sollen. Jetzt heißt es beweisen, ob die bürgerlichen Parteien so schwach sind, daß sie der Sozialdemokratie das Feld allein überlassen müssen.

Im „Vorwärts“ wird gesagt: Vor dem Kriege und während desselben war die Macht der Sozialdemokratie unaufhörlich gewachsen und die fast unblutige Novemberrevolution war nur der Ausdruck eines historischen Reifeprozesses. Jetzt heißt es überlegend methodisch vorbereiten und durchführen, was kampfbereites Ungestüm nur verderben kann. Es heißt die Interessen des arbeitenden Volkes wahrnehmen, die nur durch gründlichen Umbau gefördert werden können. Wenn sich die Sozialdemokratie die Partei des arbeitenden Volkes nennt, so ist damit nicht gemeint, daß sie nur die Interessen der Handarbeiter vertreten will. Zu den schönsten Tugenden der deutschen Arbeiterbewegung gehört seit je der Respekt vor der geistigen Arbeit.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird gesagt: Mit Spannung wartet man überall darauf, welche Veränderungen des Wahlbundes die erstmalige Teilnahme der Frauen bringen wird. Welche Parteiergebnisse der Wahlbeteiligung der Frauen ergeben werden, ist heute kaum zu bestimmen.

### Aufgaben und Ziele der deutschen Friedensunterhändler.

Berlin, 18. Januar. (W.B.) Die Reichsregierung beschäftigte sich in ihren letzten Kabinettsitzungen unter Zuziehung des Staatssekretärs des Auswärtigen damit, die Delegation zur Friedenskonferenz zusammenzustellen. Zu Leitern der Abordnung bestimmte sie den Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Brockdorff-Rantzau und den Volksbeauftragten Scheidemann. Ihnen wird ein Stab diplomatischer, wirtschaftlicher und rechtspolitischer Referenten beigeordnet werden.

Die Abordnung wird in ihrer Zusammenstellung das neue Deutschland zur Darstellung bringen. Auch über die Richtlinien, an die sich die deutschen Vertreter auf der Friedenskonferenz zu halten haben, ist Klarheit und Uebereinstimmung erzielt worden. Vor allem ist sich die Reichsregierung der Verantwortung bewußt, die ihr durch die Annahme des Wilson'schen Programms auferlegt worden ist. Wie sie alles zu dessen Durchführung erforderlich nachdrücklich betreiben und jede damit übernommene Verpflichtung streng einhalten wird, so muß sie andererseits die Forderungen unser bisherigen Gegner ablehnen, die über jenes Programm hinausgehen. Weiterhin werden unsere Vertreter zu erklären haben, daß Deutschland bereit ist, gemeinsam mit den anderen Staaten zu Lande, zur See und in der Luft abzurufen und die zur Ausführung dieses schwierigen Problems erforderlichen Verpflichtungen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit einzugehen. Die Delegierten sind angewiesen, auf der Heimsendung aller gefangenen Deutschen schon bei Beginn der Verhandlungen nachdrücklich zu bestehen. Sie werden ferner für die Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte in dem Rahmen des Wilson'schen Programms einzutreten haben und dabei die Sorge für das Wohl der eingeborenen Bevölkerung als gemeinsame Pflicht aller Völker des europäischen Kulturkreises betonen. Bei der Behandlung der territorialen Fragen in Europa und Vorderasien werden unsere Unterhändler das große Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ebensowohl zugunsten anderer anerkennen, wie sie es zugunsten des deutschen Volkes in Anspruch nehmen müssen. Dies gilt insbesondere für die polnische und die elbisch-lithauische Frage. Unsere Vertreter sind schließlich ange-

wiesen, nach allen ihren Kräften die Errichtung des Völkerbundes im Geiste der Wilson'schen Vorschläge und in Verbindung mit einer internationalen Schiedsgerichtspartei zu fördern, weil hierdurch allein ein Zustand dauernden Friedens verbürgt wird.

### Ein Schreiben des Staatssekretärs Erzberger an Marschall Foch.

Berlin, 18. Januar. (Priv.-Tel.) Schon im Walde von Compiègne waren zwei Fragen der Gegenstand eingehender Verhandlungen, die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen und das Verhältnis zwischen dem links- und rechtsrheinischen Gebiet. Nunmehr ist für unsere Kriegsgefangenen wie auch für den Verkehr zwischen den links- und rechtsrheinischen Gebieten ein gewisser Abschluß erreicht worden durch einen in Trier stattgehabten Briefwechsel zwischen dem Staatssekretär Erzberger und Marschall Foch.

In dem Schreiben des Staatssekretärs an Marschall Foch heißt es: In kurzer Frist hat Deutschland sämtliche Kriegs- und Zivilgefangene freigegeben. Der Tag aber ist gekommen, an dem auch die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ihren Familien zurückgegeben werden müssen. Ich richte daher an Sie, Herr Marschall, die bringendste Bitte, Ihren Einfluß bei den alliierten Regierungen dahin geltend zu machen, daß schon vor Beginn der Verhandlungen über den Präliminarfrieden alle in den Händen der Alliierten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen und desgleichen auch die Zivilgefangenen unverzüglich in die Heimat entlassen werden. Ich richte die weitere Bitte an Sie, die Ihnen unterstellten Kommandobehörden anzuweisen zu wollen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den besetzten und nicht besetzten Gebieten in so weitherziger Weise wiederherzustellen als es sich mit der Sicherheit der alliierten Besatzungen irgendwie vereinbaren läßt. Das Fortbestehen der bisherigen Absperrung des Güter- und Wagenverkehrs würde Arbeitslosigkeit, Elend und Unruhe in einem Maße hervorrufen, das auch bei den Alliierten nicht wünschenswert erscheinen kann.

### Marschall Foch antwortete:

Ich beabsichtige, die rasche Zurückbeförderung der die meiste Teilnahme einfließenden Kategorien von Gefangenen bei den alliierten Regierungen zu besprechen, ferner bin ich bereit, den Warenaustausch zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten in dem Maße zu gestatten, daß dadurch Arbeitslosigkeit und die sich daraus ergebenden Unruhen vermieden werden.

### Undurchführbare Forderungen.

Berlin, 17. Januar. Der Abschluß des neuen Waffenstillstandsvertrages mit der Entente hat an den hiesigen zuständigen Stellen die ernstesten Besorgnisse erweckt. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, stehen sowohl das Reichswirtschaftsamt wie das Reichsernährungsamt auf dem Standpunkt, daß die Erfüllung der Forderungen der Entente auf Auslieferung der Ackergeräte ein volles Versagen der deutschen Landwirtschaft und somit die organisierte Vorbereitung schlimmster Hungernot im ganzen Reich bedeuete. Bei der Kürze der Zeit konnten die zuständigen Reformminister nicht gehört werden. Man ist jedoch an diesen Stellen der Ansicht, daß es unter den obwaltenden Umständen wahrscheinlich besser gewesen wäre, die unerhörten Zumutungen zurückzuweisen und die Verantwortung für die sich dann ergebenden Zustände völlig dem Feinde zu überlassen.

W.B. Magdeburg, 17. Januar. Zu der in den neuen Waffenstillstandsbedingungen geforderten Abgabe landwirtschaftlicher Maschinen wird der „Magd. Ztg.“ von einem sachverständigen Fachmann unter anderem mitgeteilt, daß 400 Dampfplüge der weit-aus größte Teil aller derjenigen sind, die überhaupt unserer Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Die

Jahresleistung eines Dampfzuges ist auf mindestens 3500 Morgen zu veranschlagen, so daß die deutsche Landwirtschaft plötzlich vor der Notwendigkeit steht, nicht weniger als 1 400 000 Morgen mit anderen Mitteln bearbeiten zu müssen. Daran fehlt es aber vollständig.

## Deutsch-polnische Waffenstillstands-Verhandlungen.

Schlesischer Heeresbericht vom 17. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.

Generalkommando 6. Armee-Korps.

WZ. Posen, 17. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich polnische Unterhändler nach Lissa begeben. Dort finden heute mit deutschen Regierungsvertretern Unterhandlungen statt, die darauf hinzuliegen, einen allgemeinen deutsch-polnischen Waffenstillstand zuwege zu bringen.

### Umquartierung der Obersten Heeresleitung nach dem deutschen Osten.

Berlin, 17. Januar. Der Sitz der Obersten Heeresleitung wird, wie verlautet, gegen Ende dieses Monats in eine Stadt in den östlichen Teilen Deutschlands verlegt werden.

### Volkswehr und Standrecht in Rawitsch.

Zältschan, 17. Januar. In Rawitsch ist eine Volkswehr gebildet und das Standrecht über die Stadt verhängt worden.

### Polnische Ueberfälle bei Ostloschin.

WZ. Thorn, 17. Januar. (Mantich.) Am 15. Januar wurde eine deutsche Feldwache bei Ostloschin von polnischen regulären Truppen überfallen. Ein zweiter Ueberfall, ebenfalls von regulären Truppen, wurde am Abend des 16. Januar versucht. Er ist aber abgewiesen worden.

### Ergebnislose Verhandlungen in Oberschlesien.

Kattowitz, 17. Januar. (WZ.) Die Verhandlungen, die im Beisein der Minister Giesch und Landsberg zwischen den Werken und den Arbeitern des ober-schlesischen Stausbezirks gestern hier stattfanden, sind außerst stillschweigend verlaufen und haben zu keinem Ergebnis geführt, da die Werke nicht in der Lage sind, die Forderungen zu bewilligen und vor der Frage stehen, in Folge der vielen Streikmaßnahmen und Lohnforderungen ihre Betriebe in nächster Zeit schließen zu müssen. Bei der einschüchternden Arbeiter-schaft ist diese Erkenntnis auch vorhanden, in dessen wird dieser Teil der Arbeiter durch eine kleine, aber machtvolle Gruppe terrorisiert. Bei den gestrigen Verhandlungen sprach ein Vertreter der Arbeiter auf Dubenskostraße, ein polnischer Rechtsanwalt aus Rybnik, also ein neuer Beweis für den groß-polnisch-bolschewistischen Charakter der ober-schlesischen Arbeiterbewegung.

Dr. Landsberg ist bereits gestern nachmittags wegen des Todes von Liebknecht nach Berlin zurückgekehrt.

## Große Waplanjorellungen in Breslau und Leipzig.

Breslau, 18. Januar. In den gestrigen frühen Nachmittagsstunden kam es hier zu großen Ausschreitungen, die sich unter Führung von Matrosen und Soldaten

### gegen die Deutsche demokratische Partei richteten.

Einige Räderwagen, die zwecks Wahlkreismitteilungen mit Werbe-Plakaten und Wahlaufrufen besetzt, durch die Straßen der Stadt gefahren wurden, wurden von Soldaten gestört und kurzerhand angezündet. Auf dem Palastplatz brannte der eine Wagen vollständig nieder, während ein zweiter, der umgekippt worden war, noch rechtzeitig von der Feuerwehr abgelöst werden konnte. Eine große Menschenmenge umlagerte die Brandstätte, als sich plötzlich, um etwa 14 Uhr, einige Matrosen und Soldaten, gefolgt von hundertwärtigen Burtschen, durch die Dorostheengasse nach dem

### Hauptwahlbureau der Deutschen demokratischen Partei

in Kiegners Hotel begaben. Die Matrosen drangen kurzerhand in ein zu ebener Erde gelegenes Zimmer, in dem sich Wahlaufrufe, Plakate und Stimmgelbe befanden, und warfen diese unter Jubel, aber auch manchem Protest der Menge zum Fenster hinaus. Große Schaufensterscheiben wurden zu diesem Zwecke gewaltsam zertrümmert. Auch das im ersten Stock belegene eigentliche Wahlbureau wurde in gleicher Weise heimgesucht und das Wahlmaterial auf die Straße geschleudert, wo es angezündet wurde.

WZ. Leipzig, 13. Januar. Als Demonstration gegen die Vorgänge, die zum Mord an Liebknecht und Rosa Luxemburg geführt haben, traten heute vormittag die Arbeiter zahlreicher Fabriken in den Aufstand. Der Straßenbahnbetrieb ist infolge des Streiks der Angestellten völlig eingestellt. Es bildeten sich Demonstrationsszüge, welche durch die Stadt zogen. Sämtliche bürgerliche Zeitungen wurden am Weitererschreiben verhindert und die Flugblätter der demokratischen und der deutsch-nationalen Volkspartei auf öffentlichen Plätzen verbrannt. Auf dem Augustusplatz tobten Scheiterhaufen vom Mittag ab bis in die späten Abendstunden. In das Bureau der demokratischen Partei drang eine Menge ein und vernichtete das Werbematerial. Die Menge war sehr erregt. Zahlreiche Soldaten wurden die Kolonnen abgerufen, Offizieren die Schlüssel abgenommen, die Wagen angehalten und deren Insassen durchsucht.

## Letzte Telegramme.

### Weitere dänische Lebensmittel für Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Die 500 000 Kilogramm Lebensmittel, welche bekanntlich von der Entente durch das Interalliierte Komitee in Kopenhagen für die notleidenden deutschen Kinder freigegeben worden sind, bestehen, wie die „N. Berl. Zig.“ erfährt, aus Butter, Speck, Käse, Fleisch- und Gemüsekonserven. Dieses Quantum ist aber nicht das einzige, das die Entente bisher für Deutschland freigegeben hat. Es ist dem dänischen Roten Kreuz gestattet worden, so viele Lebensmittel für die notleidende Bevölkerung nach Deutschland zu schaffen, als es monatlich in Dänemark erwerben kann. Es dürfte sich hierbei um weitere hunderttausend Kilo monatlich handeln.

### Auslieferung der österreichischen Flotte.

Venedig, 17. Januar. (WZ.) Wie verlautet, hat eine Konferenz der Entente-Vertreter in Venedig beschlossen, daß die österreichische Flotte nach Korfu fahren und dort an den französischen Admiral Gausset ausgeliefert werden soll, in ähnlicher Weise, wie das mit der deutschen Flotte geschah.

### 100 Millionen Dollar für die Mittelmächte.

London, 17. Januar. (WZ.) Nach einer Meldung aus Washington hat der amerikanische Senat die Vorlage von 100 Millionen Dollar zur Unterstützung der Mittelmächte bewilligt.

## Letzte Sozial-Nachrichten.

= Wahlversammlung katholischer Frauen. Auf Einladung des Vereins katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen und des katholischen Frauenbundes Waldenburg fand am Donnerstag eine Versammlung katholischer Frauen statt, die so gut besucht war, daß das Vereinshaus die Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Kanonikus Gause sprach Begrüßungsworte und wies auf die bisher im hiesigen Kreise von den Zentrumsanhängern geleistete hervorragende Aufklärungsarbeit hin. Fr. Bressler aus Berlin hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Warum wir christliche Frauen Zentrum wählen?“ Entsetzt bezeugte die Rednerin der Behauptung der Sozialdemokraten, sie allein wären für das Stimmrecht eingetreten. Liberale und christliche Frauen waren seine Wortkämpferinnen. Alle Frauen mußten von dem Wahlrecht Gebrauch machen. Die christliche Frau wird die Partei wählen, die ihre Weltanschauung vertritt; für die katholische Frau komme nur das Zentrum in Frage. Welche Kreise halten die Frau für politisch unreif. Wohl sind die Frauen in der Mehrzahl noch politisch ungeschult, aber auch politisch unbelastet, ohne Sünden der Vergangenheit; sie stellen ein junges Weis am alten Baume dar, das gute Früchte erwarten läßt. Die christliche Frau bringt dem Staat Ordnungsliebe, Treue, Mütterlichkeit, Stillschweigen, Religion, darum ist sie gegen alle Erlasse im Sinne des jetzigen Kultusministers. Die christliche Frau fordert Anerkennung ihrer Arbeit und Vereinfachung von staatlichen Mitteln für Kindererziehung und Wohnungsfürsorge. Die Männer hatten im Kriege die schwere Aufgabe zu erfüllen, den Frauen fällt jetzt die größere zu, sie sollen wieder aufbauen helfen und Frieden bringen. Die Ausführungen der Rednerin fanden reichen Beifall, dem der Versammlungsleiter den Dank der Hörerschaft anfügte.

Der Hinderburg-Schwindel wird nun, schreibt der „Vote a. d. Kleingebirge“, nachdem man ihn in den deutsch-nationalen Versammlungen sühnerd erzählt hat, sogar durch ein Flugblatt mit dem Titel Hinderburgs-Verbreiter. Hinderburg habe, so wird dreifach kräftig behauptet, eine deutsch-nationalen Kandidatur im ersten Wahlkreise Döprensens angenommen. Auch das ist eine „große Unwahrheit“ und plump Bauerläugerei. Hinderburg steht weder in Ostpreußen, noch sonst irgendwo auf einer deutsch-nationalen Liste.

\* Friedland. Umgebung der Deutschen demokratischen Partei. Eine im großen Saale des „Sächsischen Hofes“ abgehaltene Versammlung der Deutschen demokratischen Partei gestaltete sich zu einer glänzenden Demonstration zum demokratischen Gedanken auch in der Grenzstadt Friedland. War sie doch von annähernd 1000 Personen besucht, jedoch Saal und Tribünen überfüllt waren. Als Redner traten auf Parteisekretär Bloch über: „Was wir wollen“ und Pastor Gottschid über: „Nation und Religion, die heiligsten Güter unseres Volkes“. Herr Bloch verbreitete sich ausführlich über die Forderungen der Deutschen demokratischen Partei und deren bisheriges Wirken unter besonderer Erwähnung des bisherigen konservativen Systems und der Wahlkollaterale der Deutsch-nationalen. Auch in Friedland hat der Redner derselben, Pfarrer Schilbach, Beamtung in die Bevölkerung getragen durch übertriebene Bemerkungen über die Tschechenangehörigen. Pastor Gottschid verstand es nicht minder, die Zuhörerschaft in seinem Vortrag zu fesseln, der in gleicher Form wie der in Waldenburg gehalten war. Beide Redner erzielten stärksten und allgemeinsten Beifall. In der Debatte sprachen mehrere Redner des Grenzschutzes, welche die Bevölkerung außerordentlich beruhigten und bei großem Beifall stärksten Schutz von Herz und Heimat gelobt. Den sozialistischen Debatterern wurde allabendlich widerlegt. Eine Resolution in Sachen der Tschechengefahr wurde einstimmig angenommen. Ein erfreu-

licher Erfolg bedeutete nach der Verabschiedung die Gründung einer Ortsgruppe Friedland mit zahlreichem Mitgliederanschlusse.

r. Wäflergerdorf. Von der Deutschen demokratischen Partei. Am Donnerstag nachmittags sprach in einer in der „Sonne“ abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung der Generalsekretär der Deutschen demokratischen Partei, Professor Dr. Obft aus Breslau über „Frauen und Jugend im neuen deutschen Volkstaat“. Zunächst besprach der Redner in eingehender Weise die großen Aufgaben der Jugend und der Frauen, denen in unserer neuen Zeit eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben zugefallen und deren Einfluß auf Gesetzgebung und Parteileben von ganz besonderer Bedeutung sei. Erst die heranwachsende Generation wird einmal allen Klassenkampf wirksam bekämpfen, Standesunterschiede ausgleichen und durch engen Zusammenschluß die Klassengegensätze beseitigen können. In diesem Sinne dürften vor allem die Einheitschule wirken. Des Weiteren besprach der Redner die Frage des Völkerverbundes, sowie die gegenwärtig viel angeschnittene Frage der Trennung von Kirche und Schule, um sich bei dieser Gelegenheit besonders mit Entrüstung gegen die gehässige und verleumderische Art der Kampfesweise der deutsch-nationalen Volkspartei zu wenden. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Abends fand eine Jugendversammlung statt, in der die Gründung einer Jugendvereinigung der Deutschen demokratischen Partei beschlossen wurde. Mehr als 50 Personen erklärten sofort ihren Beitritt. Zweck der Vereinigung ist, die über 16 Jahre alte Jugend in das politische Leben einzuführen. Um auch weniger Bemittelten, beispielsweise Lehrlingen usw., Gelegenheit zum Beitritt zu geben, soll als Mindestbeitrag für das ganze Jahr nur eine Mark erhoben werden. Beschlossen wurde, monatlich zwei Versammlungen abzuhalten, in denen die wichtigsten politischen Fragen in Vorträgen mit anschließender Aussprache behandelt werden sollen.

### Von den Lichtbildbühnen.

Im Union-Theater wird u. a. gegenwärtig der vieraktige Liebesroman „Arme kleine Selga“ zur Aufführung gebracht. Im Mittelpunkt der stimmungsvollen Handlung dieses äußerst spannend aufgebauten Filmwertes aus dem Leben liegt der neueste Filmstern, die jugendliche amantische Schauspielerin Ulla Krollberg, die eine stoffreiche Rivale der bekannten Minardarstellerin Lotte Neumann zu werden vermag. Von ihrem Film durchdrachten Spiel geht ein selbsterhebender und lebendiger, wie lachender Sonnenchein durch ihre gradlinige Gestalt durch die interessanten Szenen dieses Schauspielers und auch in den tragischen Partien erlebte die Künstlerin ihre Rolle mit vollendetem Meisterwerk. Wer ein wirklich vornehm dramatisches Schauspiel und eine erstklassige Darstellerin sehen will, der veräume nicht den Besuch dieser hochinteressanten Aufführung im „Union-Theater“.

L. Orient-Theater. Bei dem starken Andrang ist das Haus meist überfüllt, so daß es jedem anzuraten ist, möglichst die erste Abendvorstellung zu besuchen und recht pünktlich zu erscheinen; nur dadurch wird man sich einen günstigen Platz sichern können. Von Freitag bis Montag ist ein Spielplan aufgestellt, bei dem sich Graf und Quator auf angenehme vereinen. Die vieraktige Ehegattin „Das Spiel mit dem Tode“ oder „Dagny und ihre beiden Männer“ ist fesselnd und läßt furchtbare menschliche Konflikte zu bedauern; die Spannung der Zuschauer wird dabei bis zum Schluß in Anspruch genommen. Auf den Inhalt gehen wir nicht ein, sie würde dadurch nur abgeschwächt werden. Selten dürfte ein Kinowert mit solch starken, nervenerregenden Mitteln arbeiten, wie dieses Drama. Ein solches bittererntes Schauspiel wirkt aber derart auf das Gemüt, daß eine Entspannung geboten erscheint. Diese wird in angemessener Weise bewirkt durch die Vorführung eines reizenden Lustspiels „Erst das Geschick, dann das Vergnügen“. Hier zeigt Berlins bester und populärster Komiker Arnold Meier alle Register seines unwiderstehlichen, doch immer feinsinnigen und harmlosen Humors, so daß der Besucher ein halbes Stundchen hindurch in heiterster Stimmung versetzt wird. So sucht die Theaterdirektion mit allen Mitteln ihrem treuen Stammespublikum stets das Beste vom Guten zu bieten.

Apollo-Theater. Der Name Maria Orlanda hat unter dem Kino-Publikum schon einen guten Klang. Diese Woche können wir die vielgeleitete Künstlerin in dem von ihr selbstverfaßten Filmwert „Mensch, die du dich Leben irrst“ im „A.“ bewundern. Zwei ganz eigenartige Menschenschicksale werden hier vor uns auf der Leinwand mit starken Emotionen gezeichnet: Graf Ruffa, ein körperlich gebrochener Mann, der den Glauben an die Menschheit infolge schwerer und schmerzlicher Schläge, die ihn getroffen, vollständig verloren hat und seit Jahren auf Raude stum in den Schuldigen; und Martha, das Fischerweibchen, das den Verprügelungen eines leichtfertigen Seemanns nach der Großstadt folgt und hier im Unglück und Elend verfaßt. Ein Zufall führt die beiden Unglücklichen zusammen. Während aber der Graf in Martha ein ausgezeichneteres Weibchen findet und in kurzer Zeit alle seine Nachsichten verwerflichen kann, irrt Martha weiter und weiter, bis sie einsehen muß, daß ihr Da-sein verfehlt und zwecklos ist und sie sich selbst den erlösenden Tod gibt. Ausstattung des Werkes sowie Darstellung sind vollendet schön. — Großen Beifall findet auch der lustige Film „Er muß auf's Land“, der uns in humorvoller Weise zeigt, daß das Leben auf dem Lande doch nicht immer so herrlich ist, wie es im Buche steht und wie es sich der Städter so gern vorstellt.

Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Gesellschaftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münch, für Redakteur und Anfertiger: G. Raders, sämtlich in Waldenburg.

## Wie und wo wähle ich?

Du siehst an der Anschlagssäule im Straßenverzeichnis nach, zu welchem Stimmbezirk das Haus gehört, in dem Du wohnst. Daraus siehst Du die Nummer Deines Stimmbezirks. Dann siehst Du an derselben Säule in der Zusammenstellung der Stimmbezirke nach, in welchem Wahllokal Dein Stimmbezirk wählt!

Die Wahl findet am

**Sonntag, den 19. Januar 1919**

von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr, also auch während der Mittagsstunden, statt.

Sehe möglichst früh zur Wahl! Du brauchst dazu nicht lange zu warten. In der Mittagsstunde wird großer Andrang sein.

Du ersparst dadurch auch der Partei die Arbeit, dich zur Wahl holen zu lassen. Nimm Legitimation mit!

Jeder Wähler hat nicht nur einen Kandidaten zu wählen, sondern die ganze Liste mit 12 Namen abzugeben.

Die Liste der Kandidaten (offizieller Stimmzettel) wird auf den Straßen verteilt oder in den Häusern verbreitet oder in den Parteibüros ausgegeben.

Wer nicht auf diesem Wege Stimmzettel erhält, der bekommt sie vor dem Wahllokal von den Zettelverteilern. Dort stehen mehrere Zettelverteiler von allen Parteien. Gib nur den Stimmzettel ab, der mit

**Gothein — Schmidhals — Heilberg — Oßf**

beginnt. Im Wahllokal erhält der Wähler zunächst einen amtlichen Wahlumschlag, geht damit in eine abgetrennte Wahlzelle, steckt den Stimmzettel in den Umschlag, tritt aus der Zelle heraus, geht an den Tisch des Wahlvorstandes heran, nennt seinen Namen und seine Wohnung, damit festgestellt werden kann, ob er in der Wählerliste steht, und übergibt den Umschlag dem Wahlvorsteher, der ihn in Gegenwart des Wählers in die Wahlurne steckt. Auf diese Weise kann niemand erfahren, wie der einzelne gewählt hat.

Jeder stelle fest, ob der Stimmzettel, den er vor dem Wahllokal erhält, der Stimmzettel der

**Deutschen demokratischen Partei**

der mit den Namen beginnt:

**Gothein, Schmidhals, Heilberg, Oßf.**

## Der demokratische Beamtenauschuß.

Auf Einladung der Deutschen demokratischen Partei fanden sich am Donnerstag den 2. Januar 1919 eine Reihe von Beamtenvertretern zusammen, um über die Betätigung der demokratisch gestimmten Beamten innerhalb der Deutschen demokratischen Partei zu beraten. Beschlossen wurde, einen demokratischen Beamtenauschuß ins Leben zu rufen. Die Berufsorganisationen sollen aufgefördert werden, je einen Delegierten, der auf dem Boden des Parteiprogramms steht, und organisiertes Mitglied der Partei ist, in diesen Ausschuß zu entsenden. An Stelle dieses Delegierten kann im Behinderungsfalle ein von vornherein bestimmter Stellvertreter an den Sitzungen teilnehmen. Im übrigen wurde die Ausarbeitung der Satzungen dem geschäftsführenden Ausschuß, der die eigentliche Organisationsarbeit zu leisten hat, wurden entsandt:

Direktor Falkenberg, Berlin-Friedenau, Kaiser-Allee 70,

Lehrer Füllgel, Berlin NO., Aniprodstr. 19.

Oberbauassistent Fröhlich, Berlin, Bremerstr. 51.

Redakteur Zunt, Berlin-Friedenau, Leddrest. 2.

Telegraphen-Jug. Lüschen, Berlin-Südwest, Berliner Straße 14a.

Amtsgerichtsassistent Rasche, Charlottenburg, Schulstraße 14.

Redakteur Schmidt, Berlin-Niederschöneweide, Bräunerstraße 8.

Wachmeister Schrader, Berlin, Krudstr. 5.

Telegraphengehilfin Thiene, Berlin, Eisenstr. 74.

Redakteur Winters, Berlin-Friedenau, Blantenburgstraße 2.

Feiner als Jurist:

Rechtsanwalt Dr. Abraham, Berlin, Säckerstraße 10.

Beschlossen wurde ferner die Herausgabe einer Demokratischen Beamten-Korrespondenz, um den in der Partei organisierten Beamten das Material in die Hand zu geben, auf ihre Kollegen im Sinne des demokratischen Parteiprogramms einzuwirken, den Kampf nach rechts und nach links mit Entschiedenheit zu führen. Vor allem aber sollen die demokratischen Beamten durch die Korrespondenz auch zur praktischen Partei- und Wahlarbeit erzoogen und angehalten werden.

Da der Beamtenauschuß gzwissemassen in kürzester Stunde ins Leben getreten ist, so war es leider nicht möglich, alle Beamtenorganisationen zur Teilnahme an der ersten Sitzung heranzuziehen. Viele Organisationen konnten auch mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Einladung dieser nicht Folge leisten. Da es aber galt, noch vor der Nationalver-

sammlung praktische Arbeit zu leisten, so glaubten die Erschienenen, sofort zur Konstituierung des Ausschusses schreiten zu müssen; sie haben aber den geschäftsführenden Ausschuß beauftragt, die Entsendung von Delegierten der noch fernstehenden Organisationen umgehend in die Wege zu leiten.

Neben den bereits genannten Aufgaben wird es der demokratische Beamtenauschuß für eine seiner Hauptaufgaben ansehen, über die Wahrung der Beamteninteressen innerhalb der Deutschen demokratischen Partei zu wachen.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. Januar 1919.

\* Stadt-Theater. Für Sonntag nachmittag 3 Uhr hat die Direktion wieder eine Kinderdarstellung angeordnet, in der das Zaubermärchen „Rübezahl“ zur Ausführung gelangt. Am Abend wird unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Bergkapelle die reizende Operette „Wenn Männer schwärmen“ wiederholt. — Für Dienstag ist eine Wiederholung der Operette „Das Glücksmädel“ angeordnet. — In Vorbereitung befindet sich die Operette „Filmzauber“.

Welt-Panorama, Auenstraße 34. „Reisen durch die ganze Welt“ ist die Devise dieses Kunstinstituts, und getreu dieser Parole gelangen Ansichten aus aller Herren Länder im Laufe der Zeit zur Ausstellung. So steht auch die neue, mit Sonntag beginnende Serie im Zeichen des Internationalismus; sie führt die Besucher des Panoramas nach Amerika und bringt Ansichten aus Chicago, Philadelphia, Kalifornien und anderen Teilen der Unionstaaten. Wir machen auf diesen interessanten Zklus noch ganz besonders aufmerksam. — Die landschaftlich hervorragenden Aufnahmen aus dem schönen Ahrtale und Bonn bleiben nur noch bis heute Sonnabend abend in der Ausstellung.

## Achtung! Wähler! Achtung!

Die Kandidatenliste der Deutschen demokratischen Partei

lautet:

- Gothein, Georg, Berggrat a. D., Breslau.
- Schmidhals, Wilhelm, Rittergutsp., Dom. Niemberg.
- Heilberg, Adolf, Sch. Justizrat, Breslau.
- Oßf, Erich, Dr., Univ.-Professor, Breslau.
- Konik, Karl, Verbandsgeschäftsführer, Breslau.
- Streit, Max, Ralemeister, Breslau.
- Schwitz, Gertrud, Frk., Lehrerin, Breslau.
- Kuhlmann, Erich, Apotheker, Brieg.
- Slemani, Ludwig, Kaufmann, Dels.
- Kreischmer, Max, Postsekretär, Breslau.
- Dartsh, Carl, Aderbürger, Steinau a. Oder.
- Abegg, Lina, Frau, Breslau.

## Eingekandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

### Auf die Erklärung des Herrn Dr. Schwedler.

Seit Waldenburg nicht mehr Wahlkreis, sondern nur noch Stimmbezirk ist, hätte ein Zusammengehen des Wahlvereins der gemäßigten Parteien und des nationalliberalen Vereins nur entweder auf konservativem (Deutschnationale Volkspartei) oder nationalliberalem Boden (Deutsche Volkspartei) erfolgen können.

Die Erklärung des Herrn Dr. Schwedler will, namentlich durch ihren Schlußatz, es so hinstellen, als ob die Gemäßigten bereit gewesen wären, das letztere zu tun.

Das ist aber nicht wahr. Denn gleichzeitig mit dem Anbahnungsbrief vom 12. Dezember wurde zu einer gemäßigten Mitgliederversammlung eingeladen, die über die zukünftige Richtung Beschlüsse fassen sollte. Zu dieser Versammlung wurde als Hauptredner der konservative Abgeordnete Mertin aus Dels angekündigt.

Wenn man den Willen hat, nationalliberal zu werden, bestellst man sich zum Zwecke der Ueberzeugung seiner Mitglieder keinen konservativen Redner.

Ich habe Herrn Dr. Schwedler auf seinen Anbahnungsbrief deswegen telephonisch geantwortet, weil ich bei der Kürze der Zeit eine sofortige Aufklärung dieses Widerspruchs vernehmen wollte. Er erklärte mir, die Mitgliederversammlung würde noch keine endgültigen Beschlüsse fassen. In Wirklichkeit beschloß sie endgültig, sich der deutschnationalen Partei anzuschließen. Dabei erklärte sie, sie würde sich freuen, wenn die Nationalliberalen auch mit ihr mitmachen. Das glaube ich ihnen gerne. Das war das „Lebhafteste Ausprechen für eine solche Verbindung“. So war es schon immer. Unter Zusammen-

gehen verstanden die Gemäßigten seit 30 Jahren, daß wir ihre Kandidaten wählen sollten. Laten wir das nicht, dann waren wir unpatriotisch.

Daß der zweite Brief (2. Januar) ein Anbahnungsbrief war, ist nicht wahr. Herr Schwedler erklärt in ihm im Gegenteil ausdrücklich, daß das nicht der Zweck des Briefes sei. Er wollte vielmehr, wie er schreibt, nur eine schriftliche Erklärung von mir, um sie irgendwelchen Herren, die an seinen Aussagen zweifelten, vorweisen zu können. (Sch. dachte: Agitationsmaterial.) Dazu hatte ich keine Veranlassung.

Wenn Herr Dr. Schwedler im letzten Absatz schreibt, daß die Mitglieder des Wahlvereins der gemäßigten Parteien nichts von den politischen Anschauungen der früheren Nationalliberalen trennt, dann hätten sie, ohne voreilig einen konservativen Redner kommen zu lassen, mit uns verhandeln und zu uns kommen können. Außerdem finde ich es bei einer solchen Uebereinstimmung der politischen Ansichten äußerst sonderbar, daß die Hauptmacher des gemäßigten Wahlvereins und ihr Beiblatt in den Wahljahren 1912 und 1913 gegen unsere Partei, unseren Verein und nicht zum wenigsten gegen mich so maßlos gehetzt haben.

Es hat sich auch jetzt in den letzten Wochen seitens einiger Mitglieder dieses Vereins ein Andrängen an Mitglieder unseres Vereins zwecks Scharfmachung gegen mich gezeigt, daß ich nur mit Widerwillen die Feder in die Hand genommen habe, um auf eine solche überflüssige Anzuspornung von dieser Seite zu antworten. Bei diesem Wahlkampf habe ich wirklich doch niemand auf die Beine getreten.

Professor Rosenhauer.

### Gleichfalls „in eigener Sache“.

Das „Neue Tageblatt“ bringt eine „Marifestung“ zu meinem „offenen Briefe“. Es macht sich die Sache sehr leicht, indem es zunächst nach dem altbewährten Rezept verfährt, zu sagen: der Gegner hat uns so beschimpft, daß eine sachliche Auseinandersetzung gar nicht möglich ist. Das ist sehr bequem, denn man geht dadurch jeder Äußerung zur Sache selbst aus dem Wege. Ach, meine verehrten Herren vom „Neuen Tageblatt“, und wenn ich noch viel schärfer geschrieben hätte, dann hätte ich noch lange nicht die Höhe erreicht, die in punkto Beschimpfung und Verleumdung des politischen Gegners manche Wahlredner der Deutschnationalen schon lange erklommen haben! Dann bin ich nach der Ansicht des „Neuen Tageblattes“ mit dem Zeitungswesen gar nicht vertraut. Nun, so ganz stimmt das nicht. Ich weiß sehr wohl, daß die Redaktion auf Text und Inhalt eines Inserats keinen Einfluß hat, aber so ganz außerhalb jeder Aufsicht und Kontrolle steht der Anzeigenteil einer Zeitung denn doch nicht. J. B. zeichnet bei jeder größeren Zeitung stets eine bestimmte Person „verantwortlich für den Anzeigenteil“, und viele Zeitungen lehnen die Aufnahme gewisser Inserate, z. B. zweideutige Heiratsgesuche, zweifelhafte Geldvermittlungen und dergl. ab, ein Beweis, daß eine sorgfältig geleitete Zeitung sich eben doch bis zu einem gewissen Grade um den Inhalt der ihr zur Veröffentlichung übergebenen Inserate kümmert. Und nun, verehrte Herren vom „Tageblatt“, eine kleine Gewissensfrage: Wenn Ihnen eines Tages ein Inserat zugeht, in dem der Deutschnationalen Volkspartei ein in geschäftiger Weise entstelltes Parteiprogramm unterstellt wird, würden Sie auch dieses Inserat auf Grund Ihrer „wahrhaft demokratischen Auffassung“ abdrucken? Und wo bliebe diese „wahrhaft demokratische Auffassung“, als vor einigen Wochen im „Neuen Tageblatt“ ein „Eingekandt“ erschien, das den hiesigen Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei und seinen Vorsitzenden in schärfster Weise angriff, das „Tageblatt“ aber die Aufnahme einer Entgegnung des Angegriffenen ablehnte? —

Waldenburg, den 17. Januar 1919.

Georg Pietzsch,  
ParteiSekretär

der Deutschen demokratischen Partei.

Ein sehr überflüssiges und den Standpunkt jedes wirklichen demokratischen Wählers genau kennzeichnendes Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei liegt der heutigen Nummer bei. Wir empfehlen dasselbe seiner prägnanten Kürze wegen der aufmerksamen Durchsicht unserer Leser.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephone Nr. 33  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## An die Bewohner von Stadt und Land

richten wir die dringende Bitte, den Gewerbetreibenden mit möglichster Beschleunigung Arbeitsaufträge zu erteilen.

Viele tausende werktätiger Männer kehren in diesen Tagen in die schlesische Heimat zurück, um nach langer Kriegszeit wieder einen friedlichen Beruf aufzunehmen. Die Rückkehr der Vielen bringt die Gefahr weitgehender Erwerbslosigkeit mit sich, wenn nicht jeder einzelne das Seine tut, um zur

### Schaffung von Arbeitsgelegenheit

nach Kräften beizutragen. Zahlreiche Arbeiten, besonders Ausbesserungsarbeiten, sind während der Kriegsjahre wegen Mangels an Arbeitskräften zurückgestellt worden; jetzt ist die Zeit gekommen, in der viele dieser Arbeiten sofort oder binnen kurzem zur Ausführung gebracht werden können.

### Hauseigentümer und Landwirte

Müssen besonders viel in dieser Hinsicht tun. Maschinen und Werkzeuge, Möbel und anderes Hausgerät, Heizungs- und Wasserleitungsanlagen, Gebäudeteile der verschiedensten Art sind ausbesserungsbedürftig. Für Maurer, Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Dachdecker, Köpfer, Tapezierer, aber auch für Schuhmacher, Drucker und Arbeiter so mancher anderer Art werden sich reichlich Aufträge finden lassen, wenn der Wille dazu vorhanden ist.

### Landwirte!

Gibt Bestellungen nach der Stadt, wenn auf dem Lande keine geeigneten Gewerbetreibenden vorhanden sind. Landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte erfordern sicherlich Instandsetzungsarbeiten in großem Umfange.

### Bürger!

Denkt daran, welche große Belastung es den Städten bringen muß, wenn tausende von Menschen in ihnen leben, die arbeiten wollen, aber keine Arbeit finden.

Högert nicht, Eile tut not! Denke jeder an seine Verantwortung!

Breslau, den 30. November 1918.

**Der Demobilisierungsausschuß der Stadt Breslau.**  
Dr. Trentin.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 10. Januar 1919.

**Der Magistrat.**  
Dr. Erdmann.

## Weißtrautverkauf.

Den Gemüsehandlungen ist Weißtraut zum Verkauf zugeteilt worden. Der Verkaufspreis beträgt 12½ Pfg. je Pfund.

Waldenburg, den 18. Januar 1919.

**Der Magistrat.**

## Pressenotiz.

Um die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 unbedingt sicher zu stellen und allen Bestrebungen, die ordnungsmäßige Durchführung der Wahl zu stören, entgegenzutreten zu können, hat das General-Kommando im Einvernehmen mit dem Zentralwahlrat in Breslau bestimmt, daß für jedes Wahllokal 4 bewaffnete Soldaten zum Schutze des Wahllokals kommandiert werden.

Das Garnison-Kommando Waldenburg hat jedoch im Einvernehmen mit dem Soldatenrat mit Rücksicht auf die während der ganzen Kriegszeit bewiesene besonnene Haltung der hiesigen Bevölkerung von einer Besetzung aller Wahllokale im Kreise Waldenburg Abstand genommen.

Das Garnison-Kommando und der Soldatenrat erwarten aber von allen Wählern und Wählerinnen, daß sie sich erst recht am Wahltag der größten Ruhe und Ordnung befleißigen und dazu beitragen, daß die Wahlen im vaterländischen Interesse ungehindert vor sich gehen können. Den Anordnungen der Wahlvorstände und der Polizeiorgane wird ersucht, unbedingt Folge zu leisten und sie nötigenfalls zu unterstützen.

Jedem Versuche, die ordnungsmäßige Wahl zu stören, wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden.

Zu diesem Zwecke wird in Waldenburg eine militärische Abteilung bereitgehalten. Die Wahlvorstände erreichen telephonisch die Wache unter Anschlussnummer Amt Waldenburg 93.

Waldenburg, den 18. Januar 1919.

**Garnisonkommando Waldenburg.**

## Das Gerben von Rauchfellwaren

übernimmt

**Köhler's Gerberei, Oltmannsdorf.**

Ranin-, Katzen- und Bidsel-felle werden zu höchsten Preisen angekauft.

Den geehrten Einwohnern von Seitendorf und Umgegend mache ich bekannt, daß ich eine

### mechanische Reparatur-Werkstatt

für Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen, Instrumente, elektrisches Licht, Klingeln, Gas, Pumpen, Klempnerei usw.

eröffnet habe und meine sämtliche Werkstatt zu billigen Preisen. Es soll mein eifriges Bestreben sein, meine Kundschaft reell zu bedienen.

**E. Nondecker, Mechaniker,**  
Seitendorf Nr. 95, Kreis Waldenburg.

Vom 1. April d. Js. ab

befindet sich meine Fleischerei in meinem Grundstück

**Muenstraße 23 a,**

in der früheren Wiesel-Fleischerei.

**Karl Springer.**

# Aufruf.

Unser Volk sehnt sich heraus aus der Zerspaltung der politischen Parteien. Darum fordern wir die bürgerlichen liberalen Kreise, die nicht zum „Berliner Tageblatt“ (Deutsche demokratische Partei) gehen wollen, auf, sich mit uns der

## Deutschnationalen Volkspartei

anzuschließen und hier als Gruppe des vaterländisch gesinnten, freien Bürgertums zu wirken. Wir treten ein für Nationalstolz, Reichsgeltung in der Welt, privatwirtschaftliche Gesellschaftsordnung, sozialen Fortschritt, christliche Bildung und Freiheit der Ueberzeugung und bekämpfen jetzt als Hauptfeinde die nationale Würdelosigkeit, die Klassendiktatur, die Zwangswirtschaft und die Verwüstung unserer Schulbildung.

Wir wollen nur Deutsche sein.

Wir erhoffen zuversichtlich, daß unser Bestreben weithin Verständnis findet, und bitten die Zustimmungserklärungen an einen der Unterzeichneten zu richten:

**D. Traub,** Pfarrer, Dortmund, Bismarckstraße 48,  
**Dr. von Mangoldt,** Richterfelde, Thellstraße 12,  
**Dr. Maurenbrecher,** Weimar, Schloßgasse 27,  
**Dr. Pfannkuche,** Pastor, Osnabrück.

Anmeldungen und sämtliche Mitteilungen erbitten wir an das Büro von **Dr. Schiele,** Berlin SW. 11, Großbeerenstraße 5, Amt Nollendorf 4067.

Geldsendungen an Bankkonto von **D. Traub,** Dortmund, Essener Kreditanstalt.

Wir empfehlen:

Wendepflüge,	Jauchepumpen,
Zweischarppflüge,	Kartoffelsortierer,
Dreischarppflüge,	Kartoffel- und Rübenwäschen,
Ackerroggen,	Kartoffelquetschen,
Ackerwalzen,	Göpel,
Kultivatoren,	Dreschmaschinen,
Drillmaschinen,	Siedemaschinen,
Hackmaschinen,	Strohschneider,
Düngerstreuer,	Wurmaschinen,

sowie alle anderen

## landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

### Reparatur-Werkstatt

zur schnellen und sachgemäßen Ausführung sämtlicher Reparaturen,

sowie unsere

### Klee-Reinigungs-Anlage

zur gefälligen Benutzung.

## Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft

e. G. m. b. H.

**Zweigstelle Freiburg i. Schl.,**

Maschinenfabrik und Reparatur-Werkstatt.

## Dackelhündin

entlauen. Gegen Belohnung abzugeben. Neu-Weißstein 18, I.

## Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von K. Schlipf, 20. Aufl., 618 Seiten mit 750 Abbild. R. 12.10. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin B 287, Dresdenerstraße 80.

## Wie muß der Handwerker wägeln?

Der Präsident der Handwerkerkammer zu Berlin, Obermeister Carl Kahardt, beantwortet diese Frage in der neuesten Nummer der „Handwerkerszeitung“ folgendermaßen:

Die „Deutsche demokratische Partei“ steht politisch von allen bürgerlichen Parteien am weitesten nach links, hat aber in Erkenntnis der Gefahr einer zu weitgehenden Sozialisierung der Betriebe alle von den Vertretern des Handwerks aufgestellten Forderungen zur Erhaltung und Förderung dieses wichtigen Gliedes im Staats- und Wirtschaftsleben in ihr Programm aufgenommen und damit die Basis für alle auf wirtschaftlichem Boden stehenden Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes geschaffen, in dieser Partei ihre politische Vertretung zu finden.

Das Handwerk hat es also nicht mehr nötig, Hunderttausende von Ueberläufern an die Sozialdemokratie abzugeben, weil sich bisher keine der großen Parteien bereit fand, seine berechtigten Wünsche und Forderungen mit Ernst und Nachdruck zu vertreten — und hier muß der schon geforderte Mithras der Handwerker und Gewerbetreibenden einfließen.

Sie müssen innerhalb der Deutschen demokratischen Partei mit demselben heiligen Egoismus für ihre Interessen eintreten, wie es das Zentrum und die Konservativen tun, und ohne nach rechts oder links zu schwanken, nichts weiter für ihre Stellung zu den Parteien und Wahlen maßgebend sein lassen, als ihr eigenes Wohl und Wehe.

Friede — Ordnung — Arbeit und Selbstbestimmungsrecht müssen die Losung des Handwerks zu den bevorstehenden Wahlen sein. Daraus ergibt sich die Pflicht für alle Angehörigen des Mittelstandes: „Keine Stimme der Sozialdemokratie“, denn sie vermag uns weder Frieden, Ordnung und Arbeit, noch die notwendige Lebensmöglichkeit zu geben. Das Handwerk war von jeher ein freier Stand, aber politisch ungeschützt und deshalb einflußlos. Das muß anders werden, zumal in Zukunft keine wirtschaftliche Frage ohne Politik zu lösen sein wird.

Die Freiheit der Bestimmung sowie unseres Handwerks kann jedoch nur diejenige politische Partei garantieren, welche in ihrem Programm die größte Gewähr dafür bietet, daß neben den berechtigten Interessen der Landwirte, Arbeiter und aller übrigen Stände auch das Handwerk zu seinem Recht kommt, und das ist die Deutsche demokratische Partei.

Personen, und zwar 199 Evangelische, 147 Katholische, 1 Jude, 6 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umzug von 218 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. Am 31. Dezember 1918 betrug die Einwohnerzahl nach der Fortschreibung 19825 (ausschließlich der Inassen des Gerichts- und Polizeigefängnisses, der Krankenhäuser und der Logiergäste der Hotels, Gasthäuser und Herbergen.

Deutscher Handelsverkehr mit der tschechoslowakischen Republik. Wie wir von amtlicher Seite hören, ist nunmehr der allgemeine Telegrammverkehr zwischen Deutschland und der tschechoslowakischen Republik ausgenommen worden. Privattelegramme dürfen nur in offener deutscher, französischer oder englischer Sprache abgenommen werden. Im übrigen finden die allgemeinen internationalen Bestimmungen Anwendung.

## Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

### Bedarf es des Zwanges zur Erhaltung der christlichen Religion?

Im Kreise Waldenburg und wahrscheinlich auch in anderen Gegenden werden gegenwärtig am Sonntag an Kirchentüren an evangelische Gottesdienstbesucher Flugblätter verteilt, die die Aufschrift „Nichtlinien“ tragen. Man könnte zunächst die Frage aufwerfen, ob es überhaupt notwendig und gut ist, wenn der politische Kampf auch an geweihte Stätten getragen wird, wo die Seele aufatmen möchte von dem unvermeidlichen Kampflärm des Alltags, wo sie etwas spüren möchte von dem Oben aus der ewigen Stille. Man könnte ferner fragen, ob als Weisungen für den Wahlkampf für die evangelischen Gottesdienstbesucher die von der Kirchenbehörde angeordnete Vorlesung des Hirtenbriefes der beiden schlesischen Generalsuperintendenten genügt, der unter Wahrung politischer Neutralität den Kirchengemeinden religiös-sittliche Richtlinien geben will. Jedenfalls sollte man nicht im Namen der Kirche (das Flugblatt ist unterzeichnet vom evangelisch-kirchlichen Arbeitsausschuß) „Nichtlinien“ ausgeben, die weder politisch noch religiös einwandfrei sind.

Vor allem enthalten diese „Nichtlinien“ Sätze über die Deutsche demokratische Partei, denen man die Absicht anmerkt, gegen diese Partei Stimmung zu machen. Und das, obwohl diese Partei zu 6 vom evangelisch-kirchlichen Arbeitsausschuß aufgestellten Punkten durch ihren Parteisekretär Herrn Pleisch ihrer Freude Ausdruck gegeben hat, daß die in der Frage der Trennung von Staat und Kirche vertretenen Grundzüge der Deutschen demokratischen Partei sich vollkommen mit dem in den 6 Punkten Beforderten decken, obwohl sich diese Partei auch die von der positiven Vereinigung Breslau angeordneten Forderungen ausdrücklich respektlos zu eigen gemacht hat! Nur eins will nach einem ihrer Flugblätter die Deutsche demokratische Partei nicht, nämlich, „daß Lehrer geglaubt werden, Religionsunterricht zu erteilen, noch Eltern, ihm ihre Kinder zuzuführen.“ Man traue seinen Augen kaum, wenn man in den „Nichtlinien“ die Behauptung liest, daß bedeute: „Aufsagung der Volkstirke“ und „Herabwürdigung“ des Religionsunterrichts! Als ob seine eigentliche

„Würde“ im Zwange bestes! Als ob nicht gerade der Zwang in religiösen Dingen zur „Herabwürdigung“ führen muß! Und bedeutet wirklich Beseitigung des Zwanges: „Auflösung der Volkstirke?“ Dann wäre sie allerdings ein innerlich kraftloses und unwahrhaftiges Gebilde, wert zugrunde zu gehen. Aber wir wollen „gläubiger“ sein und das Vertrauen haben, daß die Kirche gerade in Freiheit sich zur wahren Volkstirke entwickeln und an Vollständigkeit gewinnen wird! Durch Betonung der unbedingten Notwendigkeit des Zwanges zur Aufrechterhaltung der Kirche und der Religion liefert man nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie, vor der man doch am Ende des Flugblattes nicht genug warnen kann, deren Anhänger man auf diese Weise noch mehr gegen die Kirche einnehmen wird.

Nein, nicht des Zwanges bedarf es zur Erhaltung der christlichen Religion und Kirche, sondern gerade der Freiheit und darum auch bereit, die entschlossen sind, im politischen Leben für die Freiheit einzutreten!  
Bitar Ludwig.

Zum Proteste im Flugblatt: „Die staatl. Futterkrippe des Chrentanonius Gans“ berichtet der Katholische Volksauschuß: Die „Schloß Bergwacht“ hat die Behauptung, das Zentrum hätte dem „Neuen Tageblatt“ ein Flugblatt beigelegt, widerrufen.

Der Kath. Volksauschuß.  
J. A.: Kaplan Fuhrmann.

Offener Brief an Herrn Ingenieur Bieden, Altwasser.

In der Wahlversammlung der Deutschen demokratischen Partei vom 18. d. Mts., der ich leider nicht beiwohnen konnte, fühlte ich sich bemächtigt, Ausfälle gegen das Wachstum im Allgemeinen und gegen angebliche Verwucherungen in meinem Geschäft im Besonderen zu machen. Selbst auf die Gefahr hin, unbedeutende Anspornungen einer die Öffentlichkeit nicht weiter angehenden Person zu einer Tagesberühmtheit zu machen, kann ich an öffentlicher Stelle erhobenen Sinn- und haltlosen Verdächtigungen nicht vorübergehen, ohne sie mit allem Nachdruck zurückzuweisen. Wenn Sie aus der Tatsache, daß ich teure Winter-Konfektion infolge besonderer Umstände jetzt teilweise 100—200 Mk. pro Stück billiger abgebe, auf eine vorherige Betrüchlichkeit der Handelskraft schließen, so weiß ich nicht, ob dieses mehr Ihrer Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse oder böswilligen Absichten entspricht. Höchst bedauerlich aber bleibt es auf jeden Fall, daß Sie eine weit über den ganzen Kreis Waldenburg hochangesehene und seit dem Jahre 1876 bestehende Firma, deren Reellität sprichwörtlich ist und von der hiesigen Preisprüfungsstelle erst vorigen Herbst noch ausdrücklich anerkannt wurde, in derartig ungehöriger Weise verunglimpfen.

Ich überlasse das Urteil über meine Firma und über Ihre Handlungsweise dem geehrten Publikum, welches sich eine Bevormundung Ihrerseits wohl energisch verbitten wird.  
Alfred Bäsch,  
Inhaber der Firma S. Bäsch.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. Januar 1919.

\* Polizeibericht. Im Monat Dezember 1918 wurden 10 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, und zwar wegen: Diebstahls 1, Unterschlagung 1, Verübung groben Unfugs 1, Obdachlosigkeit, Schutzhaft 6, Unterschlagung 1. — Beim Einwohnermeldeamt gelangten 709 Personen zur Anmeldung, davon 388 Evangelische, 308 Katholische, 2 Juden und 13 anderer Konfession. Zur Abmeldung kamen 353

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 19. Januar bis 25. Januar Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken

Waldenburg:

Sonntag den 19. Januar (2. Sonntag n. Epiphania), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 23. Jan., vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Abends 8 Uhr Beistunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 19. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roday. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday. — Donnerstag den 24. Januar, abends 8 Uhr Beistunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neutadt:

Sonntag den 12. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 24. Januar, abends 8 Uhr Beistunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Roday.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 19. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 22. Januar, abends 8 Uhr Beistunde im Vereinsaal: Herr Pastor Roday.

Evang.-alkuth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 19. Januar, vorm. 9 Uhr Predigt. — Mittwoch den 22. Januar, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmationsaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Weißstein, Flurstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarzgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. Januar Generalkommunion der Jungfrauen, der Mädcheneinigung für Frauen und Jungfrauen und des Kaufmännischen Vereins, 1/7 und 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Segen. — Dienstag und Freitag abends 1/8 Uhr Bittgottesdienst. Hl. Messen in der Woche um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. Hl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Katholische Pfarzgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. Januar, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Dienstag früh 1/8 Uhr hl. Bittmesse. — Donnerstag früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 19. Januar (2. Sonntag n. Epiphania), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Abends 6 Uhr Vitanet und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Bittandacht. Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabends von 5 Uhr nachmittags an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 19. Januar 1919 (2. Sonntag nach Epiphania), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Im Anschluß daran Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gapp. — Donnerstag den 23. Januar 1919, 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. Januar (2. Sonntag n. Epiphania), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kandidat Jatzowski. — Mittwoch, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 19. Januar (2. Sonntag n. Epiphania), vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. 9 Uhr Gottesdienst daselbst: Herr Pastor Goebel. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Zeller. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 15. Januar, 9 Uhr vorm. Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 19. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Viehler.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 19. Januar, früh 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. Vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Vormittags 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 7 Uhr Mütterverein. — Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Friedensbittandacht.

## Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 2) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (20., 21. und 22. d. Mts.) im Rathaus, 2. Stock (Stadtverordneten-SitzungsSaal), und zwar:

- am 20. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,
- am 21. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,
- am 22. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Die Bergleute der Fürstlichen Gruben, der conf. Fuchs-Gruben, der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 2) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 18. Januar 1919.  
Der Magistrat.

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkar Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

**Kindern von 1 bis 6 Jahren**

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Abgabe von Süßstoff.

Der Süßstoff für gewerbliche Betriebe kann bei der Firma Friedrich Kammel, Freiburgerstraße, sofort in Empfang genommen werden.

Waldenburg Schl., den 17. Januar 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 20. Januar bis 26. Januar 1919 können gegen Abschnitt 81 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Kindergerstenmehl für 20 Pf.

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 18. Januar 1919.

Der Magistrat.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 20. zum 25. d. Mts. können gegen Abschnitt 84 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

100 Gramm Weizenriesel zum Preise von 10 Pf.

(96 Pf. das kg).

Ferner gegen Abschnitt 65 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Marmelade

zum Preise von 50 Pfennig oder 250 Gramm Rühnhonig

zum Preise von 40 Pfennig für Käseware oder 30 Pfennig

für lose Ware oder 250 Gramm Rübensaft zum Preise

von 25 Pfennig.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 25. d. Mts. mittags

Waldenburg, den 11. Januar 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 13. Januar 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 13. 1. 19.

Ober Waldenburg, 13. 1. 19.

Dittersbach, 13. 1. 19.

Bärengrund, 13. 1. 19.

Dittmannsdorf, 13. 1. 19.

Neuhendorf, 13. 1. 19.

Althain, 13. 1. 19.

Neuhain, 13. 1. 19.

Seitendorf, 13. 1. 19.

Behmwascher, 13. 1. 19.

Charlottenbrunn, 13. 1. 19.

Langwattersdorf, 13. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtsvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 20. Januar 1919, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reservekolonne Nr. 1 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Verbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 9. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

## Homöopathie!

Behandlungen chron. Leiden, Hautkrankheiten aller Art.

G. Schiefer, Waldenburg, Mühlenstr. 22,  
gegenüber dem katholischen Pfarrhause.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Mündelsicher.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark,

Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3/2 und 4/0.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-

scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Wählt am 19. Januar

nur die Wahlliste der

## Deutschnationalen Volkspartei.

Sie beginnt mit

Prof. Dr. Semmler, Breslau.

## Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoss und im Kellergeschoss, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden; wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelände gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Käden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Eatprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

## Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 2-3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und 6-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

## Geschlechts-Kranke!

Mache Hilfe - doppelte Hilfe!

Gonorrhöenleiden, früher n. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Einprägung u. andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwil. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pf. in Marken für Porto, in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Baumann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunde: 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

## Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,

Germannstraße Nr. 23 part. r.

Eingang Smeisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 1/2 Uhr:

Predigt; Pred. Sr. Schwan,

Breslau.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Jedermann ist herzlich willkommen.

## Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottes-

dienst.

## Nieder Hermisdorf.

Wahl zur Nationalversammlung.

Aus gegebener Veranlassung

made ich noch besonders darauf

aufmerksam, daß alle nach Aus-

stellung der Wählerliste etwa im

Orte umgezogenen Personen in

dem Wahlbezirk zu wählen

haben, in welchem sie zur Zeit

der Aufstellung der Wählerliste

(21. bis 24. Dezember 1918)

wohnten.

Nieder Hermisdorf, 17. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

Kleinhandels- Höchstpreise für

Kartoffeln.

Durch den Herrn Landrat und

den Ernährungsbeirat des Ar-

beiter- und Soldatenrats ist der

Preis für Speisefertigwaren, die

von der Gemeinde bezogen wer-

den, auf 9 Pf. je Pfund festge-

setzt worden. Für den hiesigen

Ort tritt der erhöhte Preis am

Montag den 20. Januar 1919

in Kraft.

Nieder Hermisdorf, 17. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Englischen Unterricht

erteilt in den Abendstunden

W. Franke, Ring 23.

## Grundstücks-, Guts-,

Landwirtschafts-

und Geschäfts-

sowie Hypotheken vermittelt

ohne jeden Vorschuss und für

Käufer kostenlos

Aug. Giehmann,

Gartenstrasse 3.

### Suchende Seele.

Roman von **Anna Wotho.**

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

„Er kommt heute wieder nicht“, jagte Ruth, während die Augen suchend über den Park hinweg den Waldweg entlang blickten, der von der Bahnstation zum Schlosse führte.

„Gerd kann ja auch am See entlang gegangen sein“, entgegnete Sibylle, langsam die Nähererlei zusammenlegend, „der Weg ist weiter, da wird er später kommen.“

„Nein, nein, man kann den Weg ja von der Terrasse aus genau überblicken. Er kommt wieder nicht, ich fühle es.“

Sibylle schwieg. Es war ja nutzlos, Ruth zu trösten. Sie selbst wußte am besten, daß Gerd nur noch flüchtig, wie ein Gast nach Hessestein kam, und nur dann, wenn unaufschiebbare Geschäfte ihn dazu zwangen.

Durch Mutter Lotte wußte Sibylle, was vorgegangen. Auch Ruth wußte es. Gerd hatte ihr selbst schonungslos die Sache auseinandergesetzt und es ihr freigestellt, zu gehen oder zu bleiben. Und sie war geblieben. Unter dem Vorwande unaufschiebbarer Geschäfte war er tagtäglich in Berlin. Selten oder nie brachte er noch eine Nacht auf Hessestein zu.

Man hatte Gerd noch eine Frist gestattet. Verstrich diese, ohne daß er zahlen konnte, so waren die Güter verloren. Nur noch drei Tage, dann war auch diese Frist abgelaufen. Dann kam unabwendbar das Ende.

Ruth hatte immer wieder umsonst versucht, ihren Vater zu bestimmen, seine Versprechungen einzulösen. Er hatte nichts als ein kaltes „Nein“. Auch Eva und Tante Male hatten versucht, für die Schwester zu bitten, alles vergebens, der Alte blieb unerbittlich fest. Ruth sollte mit dem Kinde in sein Haus zurückkehren und Gerd vergessen lernen. Einen anderen Weg gab es für ihn nach den letzten Auseinandersetzungen nicht mehr.

Gerd hatte Ruth dasselbe gesagt. Nebeneinander gab es keinen Weg mehr für sie, da mußte denn jeder allein seine Straße ziehen.

Aber Ruth wollte nicht. Mit der Kraft der Verzweiflung klammerte sie sich an den Mann, den sie sich von ihrem Vater einst so heiß ersehnt, mit der Kraft der Verzweiflung suchte sie ihn zu halten, den sie doch nie besessen hatte, aber gerade dieses zähe Festhalten war es, das Gerd so er-

bitterte. Ueberall sah er sich gehemmt, überall sah er unüberwindbare Hindernisse sich in sein Leben türmen, und es drängte ihn so nach Freiheit. Er kam dahin, selbst den ärmsten Bettler am Wege zu beneiden, weil er frei war, weil er nicht die drückenden Fesseln empfinden konnte, die sein moralisches Bewußtsein ihm auferlegte. Mit fast fieberhafter Sehnsucht wünschte er den Tag herbei, wo er alles verlor, und wo Ruth mit dem Kinde heimkehren mußte zu ihrem Vater.

Mit dem Kinde! War ihm sein Sohn denn nichts, kein Teil von seinem Teil? Nein, er empfand nichts, gar nichts für den Jungen, der ihn mit den Augen des Großvaters ansah. Er haßte ihn fast. Frei wollte er sein, frei um jeden Preis. Lieber ein Bettler als in Sklavensketten.

So kam es denn, daß Ruth jeden Abend und fast immer vergeblich auf Gerd's Heimkehr wartete, und Sibylle bitteren Herzens eine kleine Tiergartenvilla in ihrer Erinnerung suchte, wo er vielleicht Rast hielt, Rast bei einer blonden Frau, die ihn liebte und die auch er einst geliebt.

Von den Tannen und Fichten quoll eine heiße betäubende Duftwolke entpor. Sibylle atmete sie voll beklemmender Weis. Ruth aber sagte leise:

„Es ist so, als ob es Mittag wäre. Heiß und schwül bringt nicht mal der Abendwind Kühlung. Rast ist es so, als fliegen da unten über dem Dämmersee Wetterwolken auf. Ich wünschte, es käme ein Wetter, ich wünschte, ein Blitzstrahl führe hernieder und schlige alles um uns her in Trümmer.“

In Ruth's dunklen Augen lag es wie flammende, lange zurückgedrängte Leidenschaft, so daß Sibylle unwillkürlich vor diesem Blick zusammenschauerte.

„Es sind keine Wetterwolken, Ruth“, sagte sie äußerlich ruhig und gleichmähig. „Zudem würde Gerd naß werden, wenn das Gewitter ihn im Walde überraschte. Das wirst Du doch nicht wollen.“

„Du glaubst, daß er kommt, heute noch kommt?“

Ruth war hastig aufgesprungen. Beide Hände preßte sie gegen die pochenden Schläfen. „Woher weißt Du?“ herrschte sie Sibylle an. „Schrid“.

„Ich weiß nichts“, stotterte Sibylle ängstlich. „Es ist mir nur so, ich habe es im Gefühl.“

Ruth lachte höhnisch auf.

„Im Gefühl. Mach Dich doch nicht lächerlich! Ihr mit all Euren Sentimentalitäten,

„Es wird spät.“ Modeste warf ihr Haar, das seine Locken gelockert hatten, aus der heißen Stirn. „Ich soll noch in der Bahn reiten.“

Uerfüll stand auf. Er dehnte seine hohe, schlanke Gestalt in der lockeren Jagdjoppe. „Ich bringe Dich bis zum Ausgang, Modeste. Mich erwartet mein Förster. Im Wald zwischen Dondangen und Eivenhof schreien die Hirsche. Schade, daß Du mich nicht begleiten kannst.“

„Ein andermal — heute muß ich reiten, sonst wird Papa böse.“

„Vergiß nicht, was Du mir versprochen hast, Modeste!“

„Nein — nein!“

Am Ausgang des Parkes trennten sie sich. Uerfüll ging rasch dem Walde, Modeste dem Schlosse zu. Sie sah sich noch einmal nach seiner elastischen, schnell dahinschreitenden Gestalt um. Er schien ihren Blick zu spüren — auch er wandte sich zurück und winkte mit der Hand einen Gruß. Mit einem strahlenden Lächeln auf ihrem reizenden Gesicht ließ Modeste ihn hauss.

Reuchlin kam ihr im Korridor entgegen. „Was — noch nicht umgezogen, Kind? Nun aber rasch.“ Er selber trug bereits hohe Stiefel und die Reitpeitsche unter dem Arm.

Modeste faltete die Hände über seiner Schulter. „Papasha — ich bin in einer fürchterlichen Klemme“, gestand sie seufzend.

„Der Uerfüll hat Dir wohl Spinnen in den Kopf gesetzt. Was? Hast Du keine Schneid — Mädel?“ Heiße Rote stieg in ihr Gesicht. Ihre Augen blitzten. „Glaubst Du, ich hätte Angst?“

„Vor dem Sprung — nein, aber vor dem Horn Deines pedantischen Herrn Bräutigams. Der hat Dir wohl eine schöne Strafrede gehalten?“

Modeste schüttelte den Kopf. „I wo — geküßt hat er mich!“

„Ach so — auf die Art. Auch gut.“

„Kurt hab' ich versprochen, nicht zu springen — und Dir gab ich mein Wort, es zu tun. Was soll ich denn nun anfangen? Papasha, hilf mir!“

„Hast Dich also richtig rumtriegen lassen, kleiner Narr? Na, zieh Dich nur um. Mir wird schon ein Ausweg einfallen.“

Als Modeste nach kurzer Zeit in ihrem enganliegenden Reitkleid, einen heißen, kleinen Herrenhut fest auf die hochgesteckten Flechten gedrückt, wieder zu ihm trat, zog er sie lachend zu sich heran und flüßerte ihr etwas ins Ohr.

Modeste lachte, aber sie schüttelte doch den Kopf. „Nein — das wird Kurt nicht gelten lassen. Er würde doch sagen, ich hätte mein Versprechen gebrochen.“

„Hör nur weiter!“ bat Reuchlin. „Du bist es ja gar nicht, die springt, sondern die Zigeunerin Eingarelli — oder wie wir Dich sonst nennen — auf ihrem undressierten Klappen. Donnerwetter — das wird Kuffehen machen! Laß doch die pedantischen Leute schwägen. Bist eben des wilden Reuchlin Schneidiges Mädel. Und wenn der Uerfüll hinterher jankt, verweise ihn nur an mich. Ich nehme alles auf mich. Wirst doch Deinen Alten nicht im Stich lassen, keine Frage? Das wär' das erste Mal. — Und wenn Du Deinem Kurt zeigt, daß Du Deinen eigenen Kopf hast, so ist mir das gerade recht. Sonst hast Du ihn später immer auf dem Hals mit seinen Moralpredigten. Gibst ihm nachher einen Kuß — der ist ja doch so verliebt in Dich, daß er Dir schon solchen Scherz verzeiht.“

Seine Worte taten die gewünschte Wirkung. Modeste warf stegesicher den Kopf zurück. Sie machte ein paar lustige Tanzschritte, als sie neben ihrem Vater herging. Die Sporen klirrten lustig an ihren hohen Lackstiefeln.

(Fortsetzung folgt.)

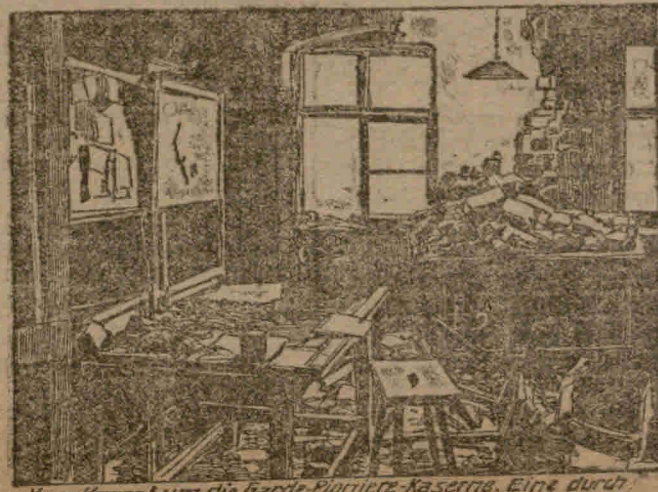
### Tageskalender.

19. Januar.

1576: † der Dichter Hans Sachs in Nürnberg (\* 1494). 1736: \* James Watt, Verbesserer der Dampfmaschine, in Greenock († 1819). 1808: \* der Dichter und Kunsthistoriker Franz Augler in Stettin († 1858). 1821: \* der Geschichtsschreiber und Dichter Ferdinand Gregorovich in Reidenburg († 1891). 1836: \* Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Haefeler in Harneloh. 1856: \* der Staatsmann Clemens Delbrück in Halle a. d. S. 1874: † der Dichter August Heinrich Hoffmann (von Fallersleben) in Rordrey (\* 1798). 1882: † der Forschungsreisende Hermann von Schlagintweit in München (\* 1826).

20. Januar.

1813: † der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar (\* 1735). 1859: † die Schriftstellerin Elisabeth (Bellina) von Arnim in Berlin (\* 1785). 1880: † der Staatsmann Jules Favre in Versailles (\* 1809). 1911: † der Tiermaler Hubert von Seyden in München (\* 1860).



Vom Kampf um die Garde-Pioniere-Kaserne. Eine durch eine Granate zerstörte Mannschafstube.

Euren Ahnungen und Instinkten könnt mir alle gestohlen bleiben. Das Leben will ich, wie es ist, mit all seiner Blöge, mit seiner Wahrheit, aber auch mit all seinem Glück."

Ein süßes Traumlächeln flog um Sibylles roten Mund.

"Wer will das nicht, Ruth", sagte sie sanft, "aber doch nicht auf unseren Willen kommt es an, sondern wieviel Maß uns selbst durch unser eigenes Handeln vom Schicksal an Glück zugemessen wird."

"Du glaubst also an eine Vergeltung? Du könntest mir leid tun, wenn Du sonst nicht viel klüger wärest als ich, die so viel ältere. Den Kinder glauben, den Du hast, den habe ich längst abgelegt."

"Auch ich", entgegnete Sibylle leise — "ich habe den lieben, alten Kinder glauben begraben, aber das fühle ich noch immer, daß, wenn wir ungestüm etwas Unerreichbares verlangen, wir selbst unser Glück vernichten. Das Glück der Frauen liegt nur im Verzichten. Und wer sich damit am besten abfindet, der baut sich sein Glück aus goldenen Steinen auf."

Sie sah mit großen, sehnsuchtsdrunkenen Augen weit in die Ferne. Scheidende Sonnenblicke streuten rote Funken auf ihr braunes Haar, und Ruth, die sie groß und erstaunt ansah, fand plötzlich, daß Sibylle hübsch war, sehr hübsch sogar, und so vornehm, so von innen heraus vornehm.

Ein unbehagliches Gefühl glomm in Ruth empor, für das sie selbst keine Erklärung fand. Sie fand sich klein und arm gegen Sibylle. Freilich, sie war ja auch so arm, so grenzenlos arm! Heiß aufschluchzend barg sie ihren dunklen Lockenkopf in beide Hände. Sibylle stand an Ruths Seite und legte schützend die Arme um sie.

"Ruth, Ruth", mahnte sie, "Du wirst doch jetzt nicht streifen, jetzt, wo Du Deine ganze Tatkraft brauchst?"

"Nein, Du hast recht, ich will mich beherrschen lernen." Ruth sagte es mit weithin in die Ferne gerichteten Augen.

Eine Weile schwiegen die beiden.  
"Was siehst Du dort, Ruth? Ist es ein Reh?"

Ruth schwieg. Ihr Auge hing drüben über dem Wasser am Waldbesäum.

"Nein, ich glaube, es ist ein Mensch." Die Worte kamen schwer atmend von ihren Lippen.

"So ist es Claasen, gewiß, es kann nur Claasen sein", jubelte Sibylle auf. "Gewiß, er ist es. Er bringt uns gute Kunde. Umsonst spähte ich bis jetzt immer über den Weg nach Hessenwinkel. Ich glaubte schon, auch er hätte uns vergessen."

Ruths Augen öffneten sich weit und starrten betroffen in das über und über erglühte Mädchenantlitz.

"Ich wußte gar nicht, daß Du solches Interesse für den Ingenieur meines Vaters hast"

sagte sie spöttisch. "Im übrigen danke ich sehr für jede Hilfe, die von seiner Seite kommt."

Betroffen blickte Sibylle auf Ruth, deren zürnende Augen ihr ganz unbegreiflich waren.

"Ja, aber warum soll ich mich denn nicht freuen? Claasen hat mir doch versprochen, einen Aufschub bei den Gläubigern zu erwirken. Nun bringt er gewiß Nachricht und hoffentlich gute."

"Er hat Dir versprochen? Du hast mit ihm hinter meinem Rücken verhandelt? Ich finde ja gar keine Worte für Dein Benehmen? Also, das ist Deine vielgepriesene Freundschaft, Deine Treue, von der immer Gerd spricht, als rede er von einem Fabelwesen. Geh mir aus den Augen, Du Heuchlerin, Du Falsche, Du Grausame!"

Sibylle hob den flimmernden Kopf hoch empor. Ihre schlanke, edle Gestalt stand hochaufgerichtet vor der zürnenden Ruth, und ein Lächeln von Güte und Ruhe konnte doch dabei ihr Antlitz, als sie sagte:

"Ruth, Ruth, Du bist krank. Du siehst Dinge, die gar nicht da sind. Ich weiß, wie treu ergeben Dir Claasen ist, und da war es doch natürlich, daß ich ihn um einen Ausweg für Euch bat, da er doch sowieso alle Verhältnisse hier genau kennt."

"Du sollst aber nicht mit dem Menschen so vertraut reden, ich will es nicht, hörst Du, denn ich hasse ihn, hasse ihn wie nichts auf der Welt."

Sibylle schwieg betroffen und ängstlich. Ihr Blick hing fast angstvoll an der Männererscheinung, die jetzt vom Walde her über die Wiese dem Wasser zuschritt. Jetzt hatte er auch die beiden Frauen auf der Terrasse entdeckt. Sibylle sah, wie er den Hut zog, aber weder sie noch Ruth grüßten zurück. Jetzt löste er langsam den Kahn vom Ufer. Ein paar kräftige Ruderschläge brachten ihn herüber nach Hessenstein. Die Sonne war untergegangen, als er auf die Terrasse trat.

Claas Claasen hatte sich in den letzten vier Jahren kaum verändert. Es schien nur, als wäre seine Gestalt noch breiter, noch stolzer geworden und der Blick keines Auges dunkler. Als er jetzt, wie es schien, etwas schwerfällig in dem dunkelgrünen Jagdanzug u. den hohen Stulpenstiefeln zu den Frauen auf die Terrasse trat, lag etwas Starres in seinem dunkelgebräunten Antlitz.

"Wie gut, Herr Claasen, daß Sie kommen", sagte Sibylle, mit freudigem Blick ihre Hand in die dargebotene Rechte des Ingenieurs legend.

"Ruth vergeht fast vor Angst. Das Ungewisse und Schreckliche beengt sie. Sie sind doch der Einzige, der orientiert ist, und der uns raten und helfen kann."

Ruths Augen begegneten den seinen einen Moment in heiserer Abwehr, dann sagte sie langsam, auf einen Gartenstuhl deutend, während ihr Blick suchend den Waldweg überflog: "Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Claasen, und uns sagen, was Sie so spät noch herführt? Ich kann nicht annehmen, daß es nur die Teilnahme an

### Der wilde Reuchlin.

Eine Geschichte aus Livland.  
Von Henriette von Meerheimb (Margarete Gräfin von Binnou).

(3. Fortsetzung.)

"Dein Vater irrt. Nachgeben und manche Ungerechtigkeit ausgleichen ist jetzt das einzige Hilfsmittel."

"Nun, dann warten wir also mit der Hochzeit, bis die Herren Bauern wieder zufrieden sind, und wir mit gutem Gewissen reisen können."

"Das dünnte noch sehr lange dauern, und seit vier Monaten sind wir bereits verlobt! Im Januar muß unsere Hochzeit sein. Dann ist es ein Jahr her, daß ich Dich auf dem Fest bei Sembright's sah."

"Und Dich gleich in mich verlobt?"

"Sofort, keine Eitelkeit!"

"Ich war auch sehr hübsch an dem Tage", bestätigte sie gelassen. "Sehr hübsch. Trotz meines braunen Teints sehe ich immer in Weiß am besten aus. Zu unserem Fest hier ziehe ich auch ein weißes Kleid an. Wunderschön soll das werden — alles Schifon und Spitzen über gelblichem Atlas, und Mamas Brillanten nehme ich. Papa wollte bis jetzt nicht, daß ich sie trug, denn ich sei noch zu jung, aber seitdem ich Braut bin, sagt er nichts mehr dagegen. — Warum antwortest Du nicht, Kurt? Findest Du, daß ich zu viel an meine Toilette denke? Ich zieh' mich freilich für mein Leben gern hübsch an, und Schand liebe ich wie eine Zigeunerin. Alles, was glänzt. Sieh mal da dies gelbe Birkenlaub, wie goldig das aussieht!"

Sie riß einen Zweig ab und hielt ihn gegen das Licht.

"Heute ist's wie im Märchen. Alle Bäume sind golden — oder wie Edelsteine rubinrot — smaragdgrün."

"Modeste, meine Frau gefällt mir auch in einfachen Kleidern", sagte Uexküll etwas gepreßt. Es tat ihm selbst leid, immer einen Dämpfer auf ihren sprühenden Uebermut setzen zu müssen, aber eine Andeutung über ihre Vermögenslage wollte er wenigstens machen. "Ich bin nicht reich — wenigstens nicht so reich, daß Du Geld ins Wasser werfen und schwinbelnd hoch: Schneiderrrechnungen bezahlen könntest."

"O, darüber gräm' Dich nicht! Dann bezahlt Papa meine Toiletten, der hat Geld genug."

"Darin irrst Du Dich, mein Herz. Ich weiß, daß Dein Vater sich in großen Schwierigkeiten befindet. Er schlug mir vor, Hypotheken auf Bondangen anzunehmen."

"Nun, so tue das doch!" meinte sie leichtsin.

"Nein, das ist mir nicht sicher genug."

"Nicht sicher genug?" Modeste lachte heil auf. "Du packst Dein Geld wohl in einen wollenen Strumpf, der festgeschürt im Bett liegt? Ich hab' mal solchen Strumpf bei unserem alten Schäfer gesehen, ein blauer, gestrickter war's, mit einem schmähigen Band zugebunden." Sie lachte wieder, als wollte sie erstickn. "Paß auf, wenn ich solchen Strumpf bei Dir finde — was dann geschieht! Ich binde ihn auf — und wenn Du ihn noch so fest zugeknüpft hast, und dann —"

"Und dann — und dann?" fiel er ein. Er schloß ihren offenen, lachenden Mund mit seinen Lippen. Es war unmöglich, erst ihr gegenüber zu bleiben. Also weshalb sich die goldenen Stunden selbst verbittern?

Die schwarzen Schwäne ruderten immer noch gelassen auf dem dunklen Wasser. In dem verblasenden Licht der scheidenden Sonne sah das erst so goldig glänzende Laub auf einmal faßl und well aus. Ein lächerlicher Schrei über den Teich.

unserem Geschick ist, die Sie veranlaßt, noch zum Abend herüberzukommen, noch dazu, wo Sie doch wissen, daß der Baron — sie sagte absichtlich nicht mein Mann — "in Berlin ist."

Ein leises Spottlächeln kräuselte flüchtig die Lippen Claasens, dann sagte er, indem er sich mit einer Verbeugung gegen Ruth auf einen der hohen Stuhlfessel niederließ:

"Baron von Hessenstein ist nicht daheim? O, das bedauere ich ungemein, gnädige Frau, denn ihm gilt vorzugsweise mein später Besuch. Sie können mir aber gewiß sagen, wann er auf Hessenstein eintrifft, denn was ich ihm zu sagen habe, leidet keinen Aufschub."

Ein gequälter, hilfselehender Blick Ruths flog zu Sibylle hinüber, deren große blaue Augen fast angstvoll an den markigen Zügen des Ingenieurs hingen.

"Nein, ich weiß nicht, ob und wann mein Mann nach Hessenstein zurückkehrt."

Ruth sagte es mit tiefgesenkten Wimpern, ohne Claus Claasen auch nur mit einem Blicke zu streifen.

Eine dunkle Blut stieg plötzlich in die braunen Wangen Claasens auf, und die Stimme klang fast heiser, als er sagte: "Wollen Sie mir gestatten, gnädigste Frau, frei und offen zu reden? Nein, bleiben Sie, ich bitte, Fräulein Sibylle, auch Sie sollen hören, wach einen Ausweg ich gefunden habe."

Sibylle, die schon zum Fortgehen in der Tür stand, kam langsam und zögernd zurück. Ihr Blick ruhte fast angstvoll auf Ruth, die mit finster zusammengedrückten Augen dasaß und über die abendliche Landschaft mit dunklen Blicken hinstarrte.

"Auch ich bitte Dich, zu bleiben, Sibylle, was der Herr Ingenieur Claasen mir mitzuteilen hat, ist durchaus kein Geheimnis."

Wieder lächelte Claasen seltsam spöttisch vor sich hin, dann sagte er, den Jagdstock, den er immer in der Hand hielt, angelegentlich betrachtend:

"Wer weiß, meine gnädige Frau, es gibt viele Dinge in der Welt, die, wenn sie auch keine Geheimnisse umschließen, doch weh tun, wenn man sie in anderer Gegenwart erörtert. Fräulein Sibylle ist nun aber ein so vertrautes Mitglied Ihrer Familie geworden und sie ist mir persönlich so lieb und wert, daß ich nicht anstehe, alles das, was ich Ihnen zu sagen habe, in Fräulein Sibyllens Gegenwart auszusprechen."

Ein dunkler, leidenschaftlicher Zornesblick traf den Sprecher. "Geh, Sibylle", sagte Ruth laut und heftig, "sieh nach dem Jungen und komme dann hierher zurück, mir ist so angst um Harro."

Sibylle aber war schon bei den ersten erörternden Worten gegangen. Sie hatte das taktlose Fortweisen Ruths gar nicht mehr gehört.

(Fortsetzung folgt.)



# Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende!

Nachdem Dr. Schiele-Naumburg a. S. mit anderen treu-deutschen Männern, wie Dr. Traub usw., die

## liberale Vereinigung

innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei gegründet, sollten

## Kaufleute, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende

sich diesem Vorgehen anschließen.

Schiele-Naumburg, ein ganz hervorragender Volkswirt, hat in urdeutscher Kraft während der Kriegszeit für

## Aufhebung der Zwangswirtschaft

und Einschaltung des Handels gekämpft.

Ihm und seinen Freunden ist es zu verdanken, daß der Kleinhandel wenigstens zur Verteilung der Gegenstände des täglichen Bedarfs zugelassen wurde.

Schiele-Naumburg bürgt nicht nur dafür, daß die Wünsche der

## Deutschen Kaufleute und Handwerker durch die Deutschnationalen Volkspartei

kräftig vertreten,

sondern, daß auch die Forderungen der Verbraucher möglichst schnell erfüllt werden und die

## elende Rationierung und Zwangswirtschaft

beseitigt wird.

Darum wählt die Liste der

## Deutschnationalen Volkspartei

mit Prof. Semmler, Kaufmann Dzialas, Frau Kaufmann, Maurermeister Plämecke usw.

### Privat-Mittagsstisch

ist noch zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung

Privatmittagsstisch zu vergeben Auenstr. 23 d, part., rechts.

### Paul Kossmann,

Spezialist für

Selbstdruck- und Treibriem, Waldenburg, Mühlenstr. 19, liefert:

Rollen- u. Dokumentenstränge, Rollen, Silberbleisdröher, Reparaturen und Transporte. 36 jährige Praxis.

Gleis- u. Fuhrwerkswagen, Tafel-, Schalen-

und Dezimal-Wagen werden sachgemäß u. preiswert repariert.

Für laubere Ausführung und eichamtliche Abnahme lege ich Garantie.

Karl Scheierlein, Wagenbauer, Waldenburg Sögl. Birchholzstr. 2.

SCHORNSTEINBAU- ABTEILUNG DER

AKT. GES. ALPHONS CUSTODIS O.M.B.H.

Düsseldorf, Glockenstr. 16,

Kattowitz, Beatestr. 44.

Schornsteine

Reifeleimauerungen, Steuerungsanlagen, Reparaturen.

## „Czardasfürstin“,

Walzer für Klavier, wieder vorrätig in

Am Sonnenplatz. Feraruf 432.

Herm. Reuschel's Musikal.-Handlung.

## Zur Instandsetzung von mechanisch. Werken,

Schreibmaschinen aller Systeme,

photograph. Verschlüssen, Musikwerken usw.,

elektr. Licht-, Klingel- und Telephon-Anlagen

empfiehlt sich

Kurt Finger, Mechaniker,

Waldenburg, Scheuerstraße Nr. 9.

## Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch zur Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Friellitz eine

## Wack-Schneiderei

errichtet habe. Ich war lange Jahre als Zuschneider in Großstädten, Bädern und auch in Waldenburg tätig und hoffe, gestützt auf meine Kenntnisse, allen Anforderungen gerecht zu werden. Empfehle mich daher zur Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Herren- und Damengarderoben und hoffe, da ich während der Kriegszeit im Felde stand, in meinem Unternehmen Unterstützung zu finden.

Paul Tatzelt, akad. gepr. Schneider,

Waldenburg, Auenstraße 37.

Aus dem Felde zurückgekehrt habe ich meine seit vier Jahren stillliegende

## Buchbinderei

wieder eröffnet und bitte die werthe Kundschaft, mich wieder mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

## E. Oeder's

Buchbinderei und Papierhandlung, Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

## Aus dem Felde zurück

habe ich meine Werkstatt in Waldenburg, Freiburgerstraße 5 (Deutsches Haus) eröffnet und halte mich zur

## Reparatur und Neuaufertigung aller Musikinstrumente

bestens empfohlen.

## B. Kunze,

Musik-Instrumentenbauer.

Alleiniger Fachmann am Plage.

## A. Tschöpe, Dentist, Waldenburg.

Kirchplatz 5, Ecke Issmerstrasse.

## Atelier für Zahnersatz,

Plomben, :: Zahnoperationen, Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Zähne.

Spezialität: Goldkronen- und Brückenarbeiten.

Schonendste Behandlung.

Solide Preise.

Sprechst.: W. vorm. 9-1, nachm. 3-6 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr.

Langjähriger Assistent und Praxisleiter meines Bruders,

Schweidnitz.

Zahlungsbefehle expedition des Waldenb. Wochenblattes.

## Zur Konfirmation

empfiehlt

schwarze und weisse Stoffe und Voiles

Hermann Schwarzer,

Waldenburg, Ring 1.

## Verkaufe mehrere

## starke Arbeitspferde,



darunter Fuchse, sowie Schwarze und Hellbraune, für alle Zwecke geeignet, 5 bis 8 jährige Pässer, sowie einzeln zur Auswahl. Dieselben stehen preiswert zum sofortigen Verkauf

Hotel zur goldenen Sonne,

Waldenburg i. Sögl., Telephon 156.

Meine Entgegnung auf die Erklärung  
des Herrn **Dr. Schwedler** findet sich als  
Eingefandt in der heutigen Nummer.

**Professor Rosenbauer.**

**Strecke** Austr. v. mehrer. 100 heiratst. Damen m. Verm. v. 5-200000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die reich u. reich heiraten wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

**Fräulein**, 28 Jahre alt, sucht gleichen Alter, älterer Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen (am liebsten Bergmann oder Handwerker), zwecks Heirat kennen zu lernen. Offerten unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Witwe**, Mitte 30, schönes Heim, etw. Ersparrnis, 1 Kind, sucht Herren, bekanntschafft zwecks Heirat. Bergmann bevorzugt. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter E. M. 1000 in die Exped. d. Bl.

**Geschäftsinhaberin**, 38 J. alt, ang. Neuz., Klein. Anhang, wünscht strebsamen Herrn kennen zu lernen. Bild erwünscht. Offerten unter O. L. in die Expedition d. Ztg. erbeten.

**Wie ein Wunder** beseitigt  
**Dr. Strahl's Hausfalbe**  
jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bei Weinschäden, Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originalboxen zu M. 2.25, 4.25 u. 7.50 erhältlich in der Elefant-Apothek, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhofsplatz).

**Bettwäsche**, Befreiung sofort, Alt. und Geschlecht angeben. Ausl. umsonst u. diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

**Wer wäscht u. plättet Wäsche?**  
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kaufe gegen Kaffe:**  
Tischlereimaschinen - Einr., spez. Abriecht-Dickhobel- und Schloßereimaschinen, Drehrommofore,  
3 bis 10 PS., Schreibmaschine. Ang. unt. Chiffre R. K. an die Exp. d. Ztg.

**15 Stück bessere gebrauchte Nähmaschinen,**  
auch Schuhmacher und Herren- Schneider-Nähmaschinen  
**sofort zu kaufen gesucht.**

**R. Matusche**  
Waldenburg, Töpferstraße 7.

**Hub- u. Brennholz**  
wie Stämme, Rollen, Bretter, Schwarten, Klößen usw. aller Art  
**zu kaufen gesucht.**  
Angebot mit billigster Preisangabe erbeten.  
**Fusch & Jäkel,**  
Holzgroßhandlung,  
Altbau bei Glogau.

**Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.**  
**Robert Krause, Dentist.**

**Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schubhaus Laa.**  
Ich verarbeite **noch echten Kautschuk** (Friedensware).  
15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in  
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,  
für Krankentassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

**Altersheim**  
des Vaterländ. Frauenvereins.  
Waldenburg Neustadt.  
Pension und freundl. Pflege für  
ältere und kränkliche Personen.  
Aufnahmebedingungen kostenlos.

**Sofas,**  
Chaiselongues, Matrasen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.  
**Robert Wiedemann,**  
Tapezierermeister,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Verein Schlesiischer Gastwirte**  
für Waldenburg und Umgebung.  
Obiger Verein ladet sämtliche  
**Saalbesitzer**

(Mitglieder und Nichtmitglieder) zu einer höchst wichtigen Besprechung für

Montag den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,  
in der „Gorkauer Bierhalle“ ein.

Für den seit 4 1/2 Jahren so schwer geschädigten Stand ist das Erscheinen jedes einzelnen Ehrenfache.

Der Vorstand. Jul. Friese.

**Union-Theater,**  
Waldenburg :: Albertstraße.

**Bis Montag!**  
Heute eingetroffen:  
**Ernst Reicher**  
im Detektiv-Abenteuer 4 (Akte):  
**Der Stier von Saldanha.**  
Spannung von Anfang bis Ende.  
In Berlin seit 4 Wochen auf dem Spielplan.

**Ally Kolberg,**  
der neueste populäre Filmstern und entzückende  
Schönheit!  
Im Liebesroman 4 (Akte), verfaßt von  
Margarete Lindau-Schulz:

**Arme kleine Helga...!**  
(Und es kam, wie es kommen mußte...)  
**Stimmungsvolle Handlung!**  
Hauptdarsteller: J. Rieman vom Deutsch. Theater,  
Herm. Böttcher, Kurt Vespermann und  
Alix Kleinschmidt vom Königl. Schauspielhaus.  
**Hervorragende künstl. Darstellung!**  
**Stimmungsvolle Musikbegleitung.**

Beginn Woche 5 1/2, Sonntag 3 1/2 Uhr.  
Die Leitung bittet, die ersten Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen, um Abendandrang zu vermeiden.

**Dienstag!**  
**Magda Madeleine,**  
**Ebba Thomsen, Anna Müller-Linke.**

**Central-Hôtel „Vierhäuser“.**  
Morgen Sonntag: Grosses  
**Familien-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
Sowie alle Donnerstage:  
**Abend-Konzert.**  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.



**Welt-Panorama,**  
Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.  
Von Sonntag den 19. bis einschließl.  
Sonntag den 25. Januar 1919:

**Amerika.**

Reise mit dem Schnelldampfer „Deutschland“.  
Besuch von Chicago, Hudson, Yosemite-Tal,  
Californien, Yellowstone-Park usw.  
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

**Gasthof zur Stadt Friedland.**  
Auschant von Schultheiß-Bier.

**Restaurant „Stadtpark“**  
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

**Palast-Lichtspiele**

Kernstr. 263. Inh.: Eduard Schink. Kernstr. 263.  
Dittersbach bei Waldenburg,  
Gasthaus zur Gebirgsbahn.

Von Freitag d. 17. bis einschl. Montag d. 20. Januar:  
Der größte Schlager der Gegenwart!

**Unsichtbare Fesseln.**

4 Akte. Drama aus dem mexikanischen 4 Akte.  
Farmerleben in 4 Akten.

Die hochdramatische Handlung, die mit seltener Farbenpracht, gemischt mit wirkungsvollen Sensationen, einen interessanten Roman uns entrollt, bürgt dafür, daß der Film allgemein gefallen wird. Das fein durchgeführte Spiel der Hauptdarsteller, die prächtige Ausstattung, all das kommt zusammen zu einem Wert, das wirklich tief in seiner Wirkung ist.

Ort der Handlung: Eine mexikanische Grenzstadt.  
Außerdem:

**Wanda Treumann und Viggo Larsen**  
in dem köstlichen Lustspiel:  
**Pantherkätzchen.**

3 Akte. Ein Film, erstl. gespielt, über den man herzlich lachen muß. 3 Akte.

Und das große Beiprogramm.

Am Sonntag d. 19. Jan. (auf diesseitigen Wunsch):  
**Große Kinder- u. Familien-Vorstellung.**  
Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen 35 Pf.  
Einlaß 2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Gross- und Urgrossmutter.

Witfrau

**Karoline Bittner,**

sagen wir allen Bekannten unseren herzlichsten Dank. Gleichfalls sprechen wir für die liebevollen Kranzspenden und allen denen, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein Gott vergelt's aus. Waldenburg, den 17. Januar 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie **Gustav Peter** und  
Familie **Pollack.**

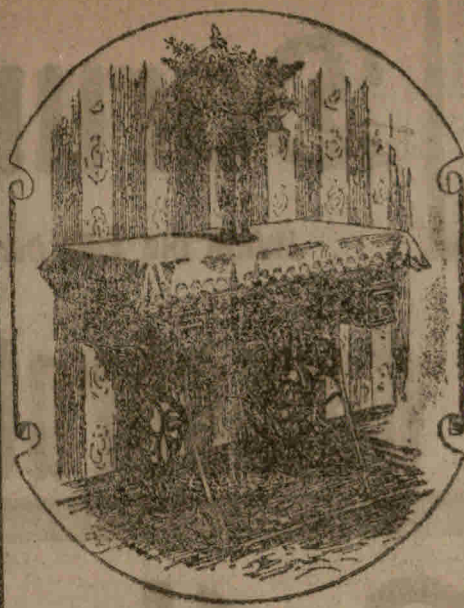
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

**Heinrich Müller,**

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor prim. Hörter für seine tröstenden Worte am Sarge, den lieben Hausbewohnern für die reichlichen Blumenspenden und der werthen Innung der Barbier und Frisöre für das zahlreiche Grabgeleit.

Dittmannsdorf, den 18. Januar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.



**Verfensbare Nähmaschinen,**

gänzlich vor Staub und Rost geschützt, sind in nur **erstklassig. Fabrikaten,** auch vor- und rückwärts nähend, mit 2 bis 6 Schubläden versehen, stets preiswert zu haben.

**Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.**

Sämtliche Nadeln, Del und Zubehörteile stets auf Lager.

**Richard Matusche,**

Töpferstraße 7. Waldenburg. Töpferstraße 7.

**Möbel**

eigener Fabrikation

in guten Formen und bester Ausführung liefert preiswert

**Gustav Mitschke,**  
Möbelfabrik,

Lager Sonnenplatz. Fernruf 625.

**Mülleres Grundstück,**

mit großem Hof, Lagerräumen und eventl. kleinen Hausgarten. Nähe der Straßenbahn, per bald zu kaufen gesucht. Bevorzugt: Dittersbach, Ober Waldenburg oder Waldenburg. Ausführliche Offerten mit Preisangabe und Höhe der Anzahlung unter A. K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Birka 5000 Stück

**Uhren gläser**

in verschiedenen Größen sind billig zu verkaufen bei **C. Barlow, Mühlengasse,** Waldenburg, Gartenstraße 21.

11. Sandwagen u. 1 Schlitten sind zu verkaufen bei **R. Szalowski,** Nr. Salzbrunn Nr. 23, a. Bahnh.

Zweiteiliger Gastofen, Wanduhr und anderes zu verkaufen **Charlottenbrunn Str. 6, II.**

**Kräftiger Zugochsen** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufe mein Haus mit 2 Gärten, Murplay Bad **Charlottenbrunn,** Gosbel, Siegnitz, Bogaustraße 5.

**Pantoffelholzer,** sauber u. preiswert, sofort lieferbar. **Nilbau-Glogauer Holzindustrie Nilbau bei Glogau.**

**Geld** gegen monatl. Rückzahlung verleiht **R. Calderarow, Hamburg 5.**

**3000 bis 4000 Mark** sind April auf sichere Stelle, am liebsten Landwirtschaft, zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**4500 Mark** sind per 1. April auf sichere Hypothek anzusetzen, am liebsten auf Landwirtschaft. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Licht. Stenographenstelle** für bald gesucht. **A. Reinert, Friedländer Straße 13.**

**1 Stenographenstellen** und 1 Lehrling such. **Kolecek in Hermsdorf.**

**Städtischer Wohnungsnachweis.**

Zu vermieten: 1 Fünzimmerwohnung, 4 einzelne Stuben, 2 Geschäftsräume, 4 Läden mit Wohnung, 6 Läden ohne Wohnung, 5 Werkstätten, 3 Lagerräume, 2 möblierte Zimmer.

Gesucht werden: 14 Fünzimmerwohnungen, 7 Vierzimmerwohnungen, 17 Dreizimmerwohnungen, 39 Zweizimmerwohnungen, 71 Stuben mit Küche, 26 einzelne Stuben, 1 kleiner Laden, 12 möblierte Zimmer, 28 Schlafstellen.

Nähere Auskunft im städtischen Wohnungsnachweis, Rathaus 1. Obergesch., Zimmer Nr. 18.

Wir ersuchen die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse und zur Vermeidung ihrer Bestrafung, alle Wohnungen, Geschäftsräume, Läden, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, ferner möblierte Zimmer und Schlafstellen, deren Vermietung beabsichtigt ist, sofort dem städtischen Wohnungsnachweis anzumelden. Ebenso ist jede statigefundene Vermietung, gleichgültig ob sie mit oder ohne Vermittlung des Wohnungsnachweises erfolgt, sofort dem Wohnungsnachweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu erstatten, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene Zwecke des Vermieters in Benutzung genommen oder außer Benutzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Bestrafung ein.

Waldenburg, den 18. Januar 1919.

Der Magistrat.

**1 Burche zu Landwirtschaft** kann sich bald melden beim Gutsbesitzer **Ringel, Wehstein.**

Für meinen Druckereibetrieb **Buchbinder** sofort gesucht. **R. Blankenstein, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 1a.**

**Züchtige, zuverlässige Badofenbauer** werden eingestellt.

Ein geb. leichter Spazierwagen und ein geb. vierrädriger Handwagen zu kaufen gesucht. **Fr. Wieland, Buchstraße 7.**

Einem Schneidgerfellen sucht bald **Richard Rein,** Altwasser, Freiburger Straße 2.

**12- bis 13-jähriger Knabe od. Mädchen,** welche sich zum Vorlesen eignen, kann sich melden **Schneefstraße 14 III bei Pohl.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Bäckerei**

zu erlernen, z. 1. April gesucht. Zu erfr. im **Photogr. Atelier Kay.**

**Frisör-Behring** zu Ofern gesucht. **Tanbe, Dittersbach, Hauptstraße 116.**

Suche sofort **junges Mädchen** für 2 bis 3 Stunden täglich. **Frau Berggrat Moeser, Fürstentheimerstr. 5a.**

**Brantpaar**

sucht per 1. April 1919 oder später ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit unmoblierter Küche, event. 2-3 Zimmerwohnung mit Küche und Ectree. Angebote unter **H. 34** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Saubere, geräumige Bodenkammer zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **H. L. 202** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große Stube an Invaliden, ohne Kinder, welcher in der Landwirtschaft hilft, bald oder später zu vermieten. Dasselbst kann sich auch ein Mädchen melden. **Gutsb. M. Rüster, Nr. Salzbrunn.**

**Kleine Anzeigen**

wie: **Seidengeflechte und -Angebote, Verkäufe, Kaufgeflechte, Stellengeflechte und -Angebote usw. usw.** finden in der **„Waldenburger Zeitung“** zweckentsprechende Verbreitung.

**Zwirn neu eingetroffen!**

Wer von meiner werthen Kundschaft bisher noch keinen Zwirn erhalten hat, bekommt soweit Vorrat:

- Zwirn-Stern 25 Pf.
- Zwirn-Saspel 20 "
- Nägelseide-Rolle 35 "
- Beifriedgarn-Karte 28 "

**W. Rahmer, Waldenburg,**  
Friedländer Straße 28/29.

**Bücher,**

auch ganze Bibliotheken, kaufe stets, speziell auch ältere Bücher. Angebote an **Fritz Springer, Bundeshut Schl., Liebauer Straße 43.**

verschiedene Baumstämme, als: Kalkfassen, Karren, Sandhorden, Bohlen, Böcke und Leisten sind billig in **Waldenburg, Gottesberger Straße 17a,** zu verkaufen.

**Verkaufe:**

1 Paar Herren-Leder-Schulischuhe, 1 Paar Herren-Leder-schuhe (süden Belg), event. tauschge gegen 11. Nummer. Angeb. unt. **K. 32** an die Geschäftsst. d. Bl.

**Schränke, Vertikos, Kommoden, aopt. Küchen etc.** preiswert zu verkaufen. **Karsunky, Ring 10, 1. Etg.**

Die Schulen auf für  
jedermann,  
Daß jeder alles lernen  
kann!

# Darum

wählt die Liste der

Wer geistige Güter will  
bewahren,  
Muß sich um unser  
Banner scharen!

## Deutschen demokratischen Partei

# Gothein

Schmidthals \* Heilberg \* Obst \* Konitz \* Streit \* Laßwitz  
Kuhlmann \* Klemm \* Kretschmer \* Bartsch \* Abegg.

Meister und Lehrling  
kann man sehen  
Jetzt mit den Demo-  
kraten gehen!

Das Wahlbüro der Deutschen demo-  
kratischen Partei befindet sich in

**Waldenburg, Ring 3<sup>II</sup>**

im Hause der Eisenhandlung Reichelt  
und ist am Wahltag geöffnet.  
Telephon Nr. 486. Telephon Nr. 486.

Wollt Ihr Deutschland stark u. frei,  
Statt der Worte Taten,  
Kommt in Scharen zur Partei  
Deutscher Demokraten!

## Orient-Theater.

Nur noch 3 Tage! Nur noch 3 Tage!

Von heute bis Montag:

Der hervorragende Spielplan!

2 alleinige Erstaufführungen! 2

Ernst und Humor!

## Das Spiel mit dem Tode.

Dagny und ihre beiden Männer.

4. lange Akte. Ehetragödie. 4 lange Akte.

Tiefgreifende spannende Handlung. Darstellung erstklassig.

### Arnold Riek,

Berlins bester Komiker,  
in:

## Erst das Geschäft und dann das Vergnügen.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.  
Serie 1918/19.

Ab Dienstag:

**Bernd Aldor, Lia Lay.**

Hotel Goldenes Schwert  
Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4-11 Uhr:

## Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 18. Januar:

Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 19. Januar:

Anfang 4 Uhr.

## Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossok

Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 19. Januar:

## Doppel-Vorstellung!

Nachm. 3 Uhr:

## Kinder-Vorstellung!

Kleine Preise!

## Rübezahl,

## der Herr der Berge und Zwerge.

Zaubermärchen in 4 Bildern.

Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:

Operetten-Abend!

Unter Mitwirkung der gesamten  
Waldenburger Berg-Kapelle!

## Wenn Männer schwindeln.

Operette in 3 Akten.

Musik von W. Göze.

Dienstag den 21. Januar:

Operetten-Abend!

## Das Glücksmädel.

Operette in 3 Akten

von Max Reimann und Otto

Schwarz, Musik von Otto

Schwarz.



## APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg  
(Zur Plumpe)

Ab Freitag:

Das größte, beste gigantische Filmwerk in 5 Akten  
von Marta Orlanda:

## Menschen,

## diedurchs Leben irren

In den Hauptrollen die berühmten Künstler:

Ludwig Hartau vom Theater in der Königgrätzer-  
Straße,

Käte Wittenberg vom Kgl. Schauspielhaus,

Reinhold Pasch vom Theater des Westens,

Bruno Eichgrün v. d. Meinhard Bernauer Bühnen,

Arthur Bergen vom Deutschen Theater,

Gretel Godlewski, Tänzerin i. d. Frankfurter Oper.

Hauptrolle: **Marta Orlanda.**

Dieses hochdramatische Lebensbild kann als

einer der größten Aufklärungsfilme bezeichnet

werden. Ununterbrochen seit Erscheinen in

Dresden u. a. Großstädten vor ausverkauften

Häusern gespielt.

Prachtvolle Ausstattung. Stimmungsvolle Musik.

**Alles lacht**

über das urkomische Lustspiel:

## Er muss aufs Land.

Trotz enormer Unkosten keine Preiserhöhung

Beginn der letzten Abendvorstellung 8<sup>1/2</sup> Uhr.